



Geräusch

**Musikhochschule Lübeck
20.-22.10.23**

Musik

Geräuschmusik

Das Geräuschkunsthifestival der Musikhochschule Lübeck

Geräusch

Sinne
präsentiert Sinn

Musikhochschule Lübeck
20.-22.10.23

Musik - Geräuschmusik

Das Geräuschkunsthochfestival der Musikhochschule Lübeck

Eintritt frei

Ein fortlaufendes Projekt von:
Musikwissenschaftliches Institut der CAU (2022),
Musikhochschule Lübeck (2023),
Muthesius Kunsthochschule Kiel (2024),
Forum für zeitgenössische Musik e.V.



Zum Programm des Festivals: www.geraeuschkunsthochfestival.de



**musik
hochschule
lübeck**

**muthesius
kunsthochschule**



CAU
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Musikwissenschaftliches Institut

**FORUM FÜR
ZEITGENÖSSISCHE
MUSIK**

Grußwort I: Prof. Dr. Bernd Redmann, Präsident der MHL

Mit dem Symposium *Sinne|Sinn: Geräusch – Musik – Geräuschmusik* steht im Herbstprogramm der MHL eine bemerkenswerte Veranstaltung bevor, die Sie, liebe Musikinteressierte, nicht versäumen sollten! In diesem Festival der musikalischen Geräuschkunst erwartet Sie eine wahre Vielfalt von Konzerten, Installationen, Präsentationen und Vorträgen. Drei Schleswig-Holsteinische Hochschulen wirken hier zusammen, herausragende Ensembles und Expert*innen werden die ungewöhnliche Welt des Geräuschhaften in der Musik in verschiedensten Facetten ausleuchten und für Sie entschlüsseln.

Als konstitutive Bestandteile von Musik gelten Töne, Harmonien, Melodien, Klangfarben, Metren, Rhythmen und Agogik. Doch welche Rolle spielt Geräuschhaftes im musikalischen Klang? Geräusche schwingen in Musik fast immer auch mit – oft unterschwellig, als kaum bemerkbare Beimischung, vielleicht auch als ein Moment des Irrationalen oder Zufälligen. Allerdings wuchs seit dem 19. Jahrhundert das Interesse am Geräusch als bewusst gestalteten, in die Komposition einbezogenen Material stetig an. Seit in der Romantik die Hinwendung zu einer Ästhetik des Charakteristischen einsetzte, in der dem Schönen das Hässliche in dialektischer Spannung gegenübertritt, wurden geräuschhafte Klangverfremdungen zunehmend genutzt, um musikalische Klänge aufzurauen, zu verfremden oder "das Schöne" - wie z.B. in Hector Berlioz' *Symphonie phantastique* - karikierend zu hinterfragen.

Das 20. Jahrhundert brachte den Durchbruch der Geräuschmusik: Es ereignete sich nicht nur die Emanzipation der Dissonanz, sondern auch jene des Geräuschs als künstlerischem Ausdrucksmittel, als ästhetisch ernst zu nehmendem, gestaltbaren Material der Klangkunst. Die Erzeugung von künstlerisch verwertbaren Geräuschen geschah in sehr vielfältiger und phantasievoller Form: Durch die Konstruktion von Geräuschinstrumenten, welche Musikinstrumente als Klangquelle ersetzen; durch elektronisch generierte oder verarbeitete Geräuschklänge (v.a. seit den 1950er-Jahren); durch die Integration geräuscherzeugender Instrumente ins Ensemble der Musikinstrumente (mit einem "Boom" der Perkussionsinstrumente); durch die Verwendung von Alltagsgegenständen als Geräuscherzeugern und von Umweltgeräuschen (Soundscapes aus Natur, Stadt, Maschinen); und schließlich: durch die Entwicklung geräuschhaltiger Spieltechniken auf den "klassischen" Musikinstrumenten. Trotz der enormen Vielfalt haben alle diese Techniken und Praktiken der Geräuschmusik einige Gemeinsamkeiten: An Geräuschen versagt weithin das begriffliche Instrumentarium, mit dem man sonst Geist und Sinn der "Tonkunst" zu fassen sucht. Geräusche haben etwas Anarchisches, Subversives, Unberechenbares, Irrationales, Wildes. Geräusche sprechen zu uns in anderer Weise als Töne: Sie erinnern uns häufig an etwas, wecken Phantasien, stecken voller Andeutungen und Bezüge. Wir reagieren häufig unwillkürlich auf Geräusche, auch emotional. Für unsere Vorfahren war es lebenswichtig, auf die Informationen über die Umwelt zu reagieren, die Geräusche bergen, besonders Nachts. Diese existenziellen menschlichen Instinkte für Richtung und Qualität von Geräuschen stecken immer noch in uns.

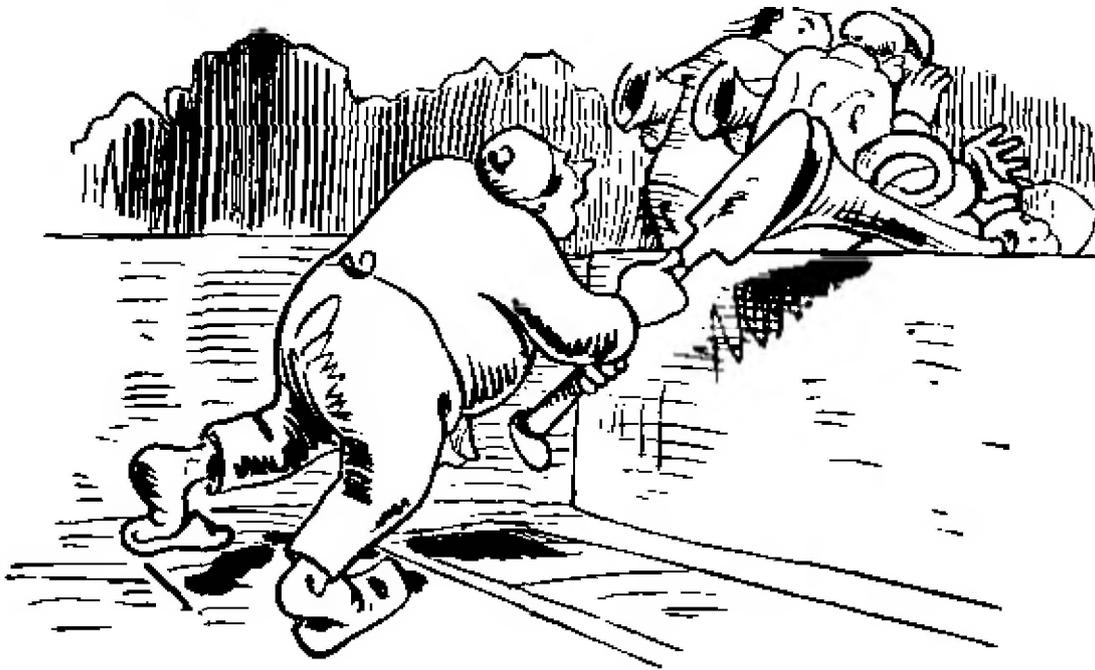
All diese Aspekte werden Ihnen im Programm unseres Symposiums begegnen. Begeben Sie sich also hinein in diese faszinierende und überraschende Welt der Geräuschmusik. Sie können sie hörsinnlich erfahren und auf sich wirken lassen; das Symposium stellt sich aber auch der Herausforderung, den "Sinn" von Klangkunst und Geräuschmusik zu enträtseln. Die Veranstaltungen geben so Gelegenheit, Neues zu erfahren, aus den bekannten Begegnungsformen mit unserer geliebten Luft-Kunst auszusteigen und Musik einmal ganz anders zu erleben. Lassen Sie sich diese Gelegenheit nicht entgehen! Ich freue mich darauf, Sie bei den vielen geräuschvoll-sinnlichen Veranstaltungen begrüßen zu können.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr Bernd Redmann

Grußwort II

Liebes Publikum,

Wilhelm Busch sagte es einmal so:



Musik wird oft nicht schön gefunden,
Weil sie stets mit Geräusch verbunden.

Der ganz eigenen Schönheit des Geräuschhaften nachzuspüren und in den ungeheuren Reichtum an Klängen auf der Palette vom Ton bis zum Geräusch einzutauschen, mit denen Muskschaffene in zeitgenössischer Musik komponieren, ist Ziel unseres Symposiums Sinne|Sinn: Geräusch – Musik – Geräuschmusik. Mit acht Konzerten, einer Performance, Installationen und fünfzehn Präsentationen werden wir uns am verlängerten Wochenende vom 20. bis 22. Oktober 2023 mit Musik auseinandersetzen, in der sich Geräuschhaftes als selbstverständlich musikalisches Material emanzipiert hat, und fragen, wann und wie aus Geräusch Musik wird. Das bunte Spektrum an Ansätzen der Präsentationen beinhaltet u.a. Werkbetrachtungen, aufführungspraktischen Gedanken, Einblicke von Komponisten und Performern in ihre kreative Arbeit, Darstellung erweiterter Spieltechniken, musikwissenschaftliche, philosophische, soziologischen Einordnungen und pädagogische sowie Vermittlungsaspekte.

Hatte Arnold Schönberg in seinem zweiten Streichquartett (1907/08) den "lieben Augustin" zitiert, um sich von der alten tonalen Welt zu verabschieden und anschließend "Luft von anderem Planeten" zu atmen, so erklingt in Helmut Lachenmanns Ensemblewerk *Mouvement – vor der Erstarrung* (1983/84) dasselbe Lied nur als rhythmisches Skelett, das mit geräuschhaften Klängen besetzt wird. "Hin" ist hier nicht nur die gute alte Tonalität, sondern auch die Vorstellung an sich, dass der Komponist ausschließlich ein "Tonsetzer" sei, Musik vornehmlich aus der Organisation von Tönen bestehe. Was Lachenmann zu diesem Zeitpunkt bereits (auch für sein eigenes Schaffen) rückblickend feststellt, ist, umgekehrt formuliert, die Emanzipation des Geräuschs und der Aufbruch in phantastische reiche Gefilde neuer Klanglichkeit, die die Invention von ihnen eignenden Beziehungsnetzen und adäquater Formen ebenso herausfordert wie das Hören dieser Musik.

Diese Entwicklung hatte bereits Anfang des 20. Jahrhunderts begonnen, denkt man etwa an die italienischen Futuristen mit ihren an der Geräuschwelt der Großstadt orientierten neuen Instrumenten, den *Intonarumori*, für die sie v.a. in den 1910er und 1920er Jahren Musik erfanden. Komponisten erkannten das Potential der bislang viel zu oft lediglich "dekorativ" genutzten Schlaginstrumente. Percussion wurde zu einer autonomen Instrumentalformation, wie etwa Edgar Varèses *Ionisation* (1929-31) für 13 Schlagzeuger bezeugt. "Alles Hörbare der Welt wird Material" postulierte Walter Ruttmann 1929 und nutzte die Möglichkeiten der Klangaufzeichnung, Modifikation und Montage, um mit *Weekend* ein collageartiges frühes Hörspiel zu erfinden, in dem u.a. musikalisches In-Beziehung-Setzen scheinbar unzusammenhängender Alltagsklänge erprobt wird.

Dieses Musikalisieren aufgenommener Klänge wurde von der "Musique concrète" weiterentwickelt und hat sich seitdem in verschiedensten Spielarten der fixed media Komposition stetig anhand der Entwicklungen der Studioteknik aktualisiert. John Cage wünschte sich 1940 als Instrumente für *Living Room Music* Alltagsgegenstände, wie sie in jedem Haushalt zu finden sind, und erklärte alles während einer Aufführung von *4'33"* (1952) Hörbare zum Werk. Soundscapes und Field Recordings thematisieren den musikalischen Wert von in der Natur oder auch im städtischen Leben Vorgefundenem, ebenso wie Klangkunst und Installation aus der Fülle alles Klingenden Kunst schaffen. Die Entwicklung der live-elektronischen Möglichkeiten erweitert den Kosmos des Instrumentalen erheblich und führt in eine immer wieder unerhörte, komplexe Geräuschhaftigkeit, die zu fixieren neue Notationsformen erfordert, wie schon das Pionierwerk *Mikrophonie I* von Karlheinz Stockhausen aus dem Jahre 1964 eindrucksvoll zeigt. Neue Instrumente werden erfunden, entstehen durch Konstruktion nach Bauplan ebenso wie durch experimentellen Umbau bestehender hoch- oder gerade auch niedrigpreisiger, oft elektronischer Gerätschaften (circuit bending). Und das Artefakt, der Klick, das Rauschen, der rechnerische Kollateralschaden elektronischer Klangtransformationen, das vormals aus dem endgültigen Kunstprodukt operativ entfernt wurde, behauptet ebenfalls seinen Eigenwert und wird zum musikalischen Material.

Das Geräusch hat die zeitgenössische Musik also auf vielen Ebenen verändert und ist nach wie vor Motor aktueller Entwicklungen. Das Thema "Geräusch – Musik – Geräuschmusik" besitzt daher große Aktualität im musikinternen Material- und Ästhetikdiskurs.

So unmittelbar sie dem Hörer entgegentritt, so sehr scheint sich Geräuschmusik gegen eine wissenschaftlich-intellektuelle Auseinandersetzung im weitesten Sinne zu sperren. Am traditionellen Ton-satz orientierte Werkzeuge lassen sich kaum noch nutzen. Viele Partituren sind tabulaturartige Spiel-partituren, die also nicht den Klang zeigen und der Analyse zugänglich machen, sondern die Arbeitsvorgänge der Klangerzeugung. Im Falle von fixed media existiert oft gar keine Partitur, bei Live-Elektronik beschränkt sich Notation meist auf praktische Anweisungen.

Gerade deswegen ist das Thema "Geräuschkunst" aber für post-hermeneutische Interpretationsansätze besonders geeignet. Jedes eigenständige Werk fordert die Hörerin und den Hörer heraus, spezifische Berührungspunkte zu finden, und "Resonanzen" zu erspüren. Ausgehend vom Aufführungserlebnis diese Kategorien zu finden, die einem Verständnis eines spezifischen Werkes dienlich sein können, sie zu verbalisieren, das Aufführungserlebnis in eine Erlebnispartitur jenseits der reinen Spielpartitur zu übersetzen, um dann letztlich diskutieren zu können, ob von dieser Basis aus hand-feste Aussagen über das Werk wieder gelingen könnten, das ist eine Aufgabe unseres Symposiums.

Durch die geschichtliche Entwicklung und die Diversität der Formen von Geräuschkunst im weitesten Sinne bestehen vielfältige Anknüpfungspunkte zu anderen Künsten und den Gesellschaftswissenschaften. So werden im Rahmen des Symposiums verschiedenste Herangehensweisen erprobt. Sei es das interpretatorische Dechiffrieren und Gestalten bedeutender Werke, sei es Erfahrungsgewinn durch eigene kompositorische Auseinandersetzung oder durch Improvisation, sei es das Erleben zahlreicher Konzerte und Installationen, Soundwalks oder der reflektierende Vortrag sowie die gemeinsame Diskussion. Im Rahmen der Vorträge werden renommierte Spezialisten ihre Forschungsergebnisse zu verschiedenen Bereichen der Geräuschkunst im Allgemeinen und zu jenen

Komponisten und Schlüsselwerken, die in diesen Tagen präsentiert werden, im Besonderen vortragen. Ebenso kommen Komponisten zu Wort, die sich theoretisch im vorliegenden Diskurs engagieren. Im Rahmen von Diskussionsrunden werden die Erkenntnisse in Beziehung gesetzt zu den Erfahrungen der Interpreten. Abgerundet wird das Symposium durch einen weitergefassten soziologischen Blick auf die Materie.

Das Symposium "Geräusch – Musik – Geräuschmusik" gehört zu einer Serie von drei Symposien unter dem Obertitel "Sinne|Sinn", einem Netzwerkprojekt der MHL, der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, der Muthesius Kunsthochschule Kiel und dem Kieler Forum für zeitgenössische Musik e.V. Im vergangenen Jahr lud die Christian-Albrechts-Universität zum ersten Symposium nach Kiel ein, die unter dem Titel Sinne|Sinn der "Doppelgesichtigkeit der Kunsterfahrung zwischen sinnlichem Erleben und sinnendem Verstehen" gewidmet war. Wir freuen uns auch bereits auf die Weiterführung des Projekts mit der dritten und letzten Veranstaltung dieser Art an der Muthesius Kunsthochschule Kiel im kommenden Jahr. Dann steht das Thema Raum|Körper im Mittelpunkt.

Ein solches Projekt wäre nicht möglich ohne die Unterstützung vieler Einzelpersonen. Ohne alle hier aufzählen zu können, möchten wir uns zumindest namentlich bedanken bei Max Riefer und Johannes Fischer für die Einstudierung der anspruchsvollen Ensemblewerke des Konzertprogramms, bei Nicola Hein und Louis Goldford aus dem Elektronischen Studio der MHL für die Betreuung der Elektronik und die Koordination der Installationen, bei Thomas Fricke-Masur für den tonmeisterlichen Überblick, bei den Bühnenmeistern, dem künstlerischen Betriebsbüro und der Marketingabteilung der MHL.

Ein anregendes, geräuschhaftes Wochenende wünschen Ihnen

Oliver Korte & Sascha Lemke

...Überblick

Freitag, 20. Oktober 2023

- 10.00 - 12.00 Kammermusiksaal: Präsentationen I**
- 10.00 Eröffnung durch den MHL-Präsidenten Prof. Dr. Bernd Redmann
- 10.15 Grußwort des Projektleiters Sascha Lemke
- 10.30 Martin Kaltenecker:
"Musik und Geräusch – eine französische Perspektive"
- 11.15 Nicola L. Hein: "Kybernetisches Hören | Improvisation zwischen Mensch und Maschine"
- 12.00 *Kaffeepause*
- 12.30 - 13.00 Kammermusiksaal: Geräuschmusik I: "Beyond Keys"**
- 13.00 - 13.45 Kammermusiksaal: Präsentationen II**
- 13.00 Oliver Korte: "Ein – Aus. Atmen mit Fausto Romitelli."
- 13.45 *Mittagspause*
- 15.00 - 15.30 Foyer des Großen Saals: Performance "Sweet Noises"**
- 15.45 - 18.30 Kammermusiksaal: Präsentationen III**
- 15.45 Johannes Fischer: "All you can hear is sound - Geräusche sammeln als künstlerische Praxis"
- 16.30 *Kaffeepause*
- 17.00 Sascha Lemke: "Hijacked! - Zu Mauro Lanzas Streichquartett *The 1987 Max Headroom incident*"
- 17.45 Helga de la Motte-Haber: "Das Geräusch"
- 18.30 *Pause*
- 20.00 Großer Saal**
Geräuschmusik II: "Electronic and intermedia composition"
- 22.30 Großer Saal**
Geräuschmusik III: "Asleep? - A Late Night Concert"

...außerdem alle drei Tage: Installationen im Eingangsbereich des Großen Saals und im "Raum mit der schönen Decke" (Raum 2.65), eine Treppe über dem Eingangsbereich zum Kammermusiksaal. Siehe hierzu S. 37ff.

Samstag, 21. Oktober 2023

- 10.30 - 12.30** **Kammermusiksaal / Präsentationen IV**
- 10.30 Sven Lütgen: "Kleines Alphabet vom Knistern und Rauschen"
- 11.15 *Kaffeepause*
- 11.45 Michael Maierhof: "N.N."
- 12.30 - 13.00** **Kammermusiksaal / Geräuschkunstfestivalkonzert IV:
Quartett auf Objekten mit Motoren und Mikrofonen -
Michael Maierhof und das Ensemble Klangrauschen**
- 13.00 *Mittagspause*
- 14.30 - 16.45** **Kammermusiksaal / Präsentationen V**
- 14.30 Hartmut Rosa:
"Listening/Hearing: Was Geräusche zur Musik macht"
- 15.15 Max Eastley: "N.N."
- 16.00 Marko Ciciliani: "Noise im intermedialen Kontext"
- 16.45 *Pause*
- 18.00** **Großer Saal / Geräuschmusik V: "...nach der Erstarrung?"**
- 22.00** **Mensa / Geräuschmusik VI: "pulse generator: roh und gekocht"**

Sonntag, 22. Oktober 2023

- 10.30 - 12.00** Kammermusiksaal / Präsentationen VI
- 10.30 Christiane Tewinkel: "Wie klingt Kunst, wie der Verwaltungsapparat? - Sergej Newskis *Pazifik Exil* (2016) für sechs Stimmen und Live-Elektronik nach einem Text von Michael Lentz"
- 11.15 Kathrin Kirsch: "Geräusch-Musik-Wissenschaft: Überlegungen zu Karlheinz Stockhausens Mikrophonie I"
- 12.00 *Kaffeepause*
- 12.30 - 13.00** Kammermusiksaal / Geräuschmusik VII:
"Das esioN rumort des nachts" - Mitmachaktion
- 13.15 - 14.45** Kammermusiksaal / Präsentationen VII
- 13.15 Axel Dörner:
"Erweiterte Spieltechniken auf der Trompete und Live-Sampling"
- 14.00 Andreas Dorfner: „Vieles ist von selbst“ oder Vom Eigenleben der Klänge. *Fabula rasa* (1964) von Johannes Fritsch als Bericht aus der „Endphase der sogenannten sauberen Elektronischen Musik“
- 14.45 *Pause*
- 17.00** Großer Saal / Geräuschmusik VIII: "Final Noises"

...außerdem alle drei Tage: Installationen im Eingangsbereich des Großen Saals und im "Raum mit der schönen Decke" (Raum 2.65), eine Treppe über dem Eingangsbereich zum Kammermusiksaal. Siehe hierzu S. 37ff.

Präsentationen I

Martin Kaltenecker: "Musik und Geräusch – eine französische Perspektive"

Mein Beitrag versucht, die Behandlung von Geräuschen von französischer Seite aus zu perspektivieren, wobei ich von aktuellen Überlegungen zum Soundscape bei Historikern, Musikhistorikern und Philosophen ausgehe. Ein wichtiger Aspekt ist sodann die Verquickung von Diskursen zum Geräusch und Diskursen zum Hören – das Geräusch ist vor allem das „Erlauschte“ –, welche eine neue gedankliche Konstellation mit praktischen Auswirkungen hervorbringt (so wird der Konzertsaal als Hör-Dispositiv hergerichtet). Eine andere Definition von Musik zeichnet sich dabei ab (in der Umgangssprache ersetzt das Wort „Klang“ sogar das Wort „Musik“ – „leg mal einen anderen Klang auf!“). Im Bereich der zeitgenössischen Musik geht das nicht als Struktur, sondern als Atmosphäre verstandene (oder so dargestellte und kommentierte) Werk mit der Entschärfung des dissonant-disruptiven Charakters der Geräusche einher. Das Eindringen in eine „Mikrophysik der Klänge“ (Deleuze & Guattari) bewirkt eine ‚Horizontalisierung‘ oder ‚Verlandschaftlichung‘ der Musik. Ich möchte dies anhand der Entwicklung der „musique spectrale“, der „musique concrète instrumentale“ (Gérard Pesson, Ramon Lazkano) und den vorübergehend so genannten „Saturationistes“ (Yann Robin, Frank Bedrossian, Raphaël Cendo) aufzeigen, sowie bei jüngeren Komponisten, die sich mit ökologischen Soundscapes befassen (Maël Bailly und Florent Caron Darras).

Martin Kaltenecker (Paris). Studium der Musikwissenschaft und der Romanistik an der Sorbonne. Promotion 1986, Mitherausgeber der Zeitschrift für neue Musik *Entretemps* (1986-1992), Arbeit am Rundfunk. 2006/07 Fellow des Wissenschaftskollegs zu Berlin. 2009 Habilitation an der Sorbonne. Seit 2011 Professor (maître de conférences) an der Universität Paris Cité. Veröffentlichungen: *La Rumeur des Batailles* (Paris 2000), *Avec Helmut Lachenmann* (Paris 2001) *L'Oreille divisée. Les discours sur l'écoute musicale aux XVIIIe et XIXe siècles* (Paris 2011) und *La Mélodie au XXe siècle* (Genf, 2024). Mitherausgeber von *Pierre Schaeffer. Les Constructions impatientes* (Paris 2012). Herausgeber der Anthologie *L'Ecoute, de l'antiquité au XIXe siècle* (Paris, 2023).

Nicola L. Hein: "Kybernetische Hören | Improvisation zwischen Mensch und Maschine"

In diesem Vortrag möchte mich auf die künstlerische Praxis der Mensch-Maschine-Improvisation konzentrieren, d.i. kollaborative Improvisation von menschlichen und maschinellen Musiker:innen. Hierbei geht es insbesondere um die Frage, ob diese künstlerische Praxis Konzepte des Hörens entwickeln kann, die sich von den Hörweisen unterscheiden, welche von der euro-amerikanischen Denktradition (Lucy Suchman) und ihrer Kunstmusik propagiert werden. Ich möchte behaupten, dass die künstlerische Praxis der Mensch-Maschine-Improvisation Formen des Hörens entwickelt und anbietet, die einen Beitrag zu einem post-anthropozentrischem Verständnis eben jenes leistet. Jene möchte ich als kybernetisches Hören bezeichnen.

Um diese Formen des Zuhörens zu erörtern, möchte ich Praktiken der Mensch-Maschine-Improvisation, d.i. der gemeinsamen musikalischen Improvisation von Mensch und Maschine, in den Blick nehmen. Die künstlerische Praxis der Mensch-Maschine-Improvisation stellt etablierte Modelle von Agency in Frage. Kybernetisches Hören befasst sich dabei mit den systemischen Qualitäten der Interaktionen und versteht interagierende Maschinen und

Menschen als "strukturell gekoppelt, aber operativ geschlossen" (Niklas Luhmann). Wir können die Interaktion von strukturell gekoppelten menschlichen und maschinellen Hörweisen sehen, die hörende Systeme bildet, welche durch Rückkopplungsprozesse des Zuhörens etabliert und in ihrer Dynamik bestimmt werden.

Nicola L. Hein ist Klangkünstler, Gitarrist, Komponist. Seine Arbeit ist bewegt von der Interaktion zwischen Klang und Raum, Licht, Bewegung, emergenten Phänomenen ästhetischen Systemen und der Interaktion mit Technologie. In seiner künstlerischen Arbeit verwendet er physische und elektronische Erweiterungen der E-Gitarre, Klanginstallationen, kybernetische Mensch-Maschine-Interaktion mit A.I. interaktiven Musiksystemen, Augmented Reality, Netzwerkmusik, Instrumentenbau uvm. Mit Unterstützung des Goethe-Instituts und vieler anderer Institutionen wurden seine Arbeiten in mehr als 30 Ländern weltweit realisiert. Er arbeitete mit vielen der weltweit etabliertesten Künstler:innen im Bereich der Klangkunst und der improvisierten Musik zusammen. Darüber hinaus arbeitet er als Forscher auf dem Gebiet der Ästhetik und der künstlerischen Forschung. Er hielt Vorträge an internationalen Institutionen und Universitäten und war Gastwissenschaftler an der Columbia University in New York. Seit Oktober 2022 ist er Professor für Digitale Kreation an der Musikhochschule Lübeck.

nicolahein.com

Freitag 20.10.23 / 12.30 - 13.00 / Kammermusiksaal:

**Geräuschk Musik I:
"Beyond Keys"**

"Keys are my reality. Es werden Tasten gedrückt und ein ganzer Körper setzt sich in Bewegung. Die Potentiale dieses Körpers gilt es zu erforschen. Auf der Suche nach neuen Klanglichkeiten entsteht ein Konzert über das Immer-Wieder-Neu-Entdecken eines bekannt geglaubten Klangkörpers. Eine Erkundung die Vergangenes mit Künftigem verknüpft."

Programm:

Helmut Lachenmann (*1935)	<i>Etude for Piano: Guero</i>
Ruth Schönthal (1924-2006)	<i>Nachklänge II: Choral</i>
Henri Dutilleux (1916-2013)	<i>Figures de Résonances 1 + 2</i>
George Crumb (1929-2022)	<i>Makrokosmos II: Twin Suns</i>
Henry Cowell (1897-1965)	<i>The Banshee</i>
Moritz Eggert (*1965)	<i>One-Man Band</i>

...und Improvisationen

ARIADNE DALATSI studiert seit Herbst 2016 an der Musikhochschule Lübeck im Studiengang Bachelor of Arts. Während des Studiums ergaben sich für sie vielfältige Gelegenheiten zur Teilnahme und aktiven Gestaltung unterschiedlicher Projekte, die ihren Fokus auf einen transdisziplinären und intermedialen Bereich lenkten. Im Rahmen der TONALI-Kulturtag und des Kiezfestivals wurde es ihr ermöglicht, Auftrittskonzepte mitzuplanen und -auszuführen. Zuletzt durfte sie konzeptuell beim Internationalen Musikfest Hamburg im Projekt „Blackbox Natur“ mitwirken, welches im Kaistudio der Elbphilharmonie aufgeführt wurde.

JORMA MARGGRAF begann im Alter von vier Jahren mit dem Klavierunterricht. Er studierte von 2016 bis 2020 Klavier bei Prof. Konrad Elser an der Musikhochschule Lübeck und nahm in der Folge das Masterstudium Klavier in Hamburg bei Prof. Anna Vinnitskaya auf. Seit Oktober 2021 studiert er parallel an der HfMT im Bachelor Dirigieren in der Dirigierklasse von Prof. Ulrich Windfuhr. Ein Fokus seiner künstlerischen Tätigkeit ist das Rekontextualisieren klassischer Musik, was sich z.B. in den Konzertkonzipierungen niederschlägt, an denen er mitwirkt. Jorma Marggraf ist Empfänger des Deutschlandstipendiums und Stipendiat der Jütting-Stiftung Stendal sowie von LMN Hamburg und MusikErkennen.

ADRIAN THIEß begann sein Lehramtsstudium 2016 an der HfMT Hamburg und setzte es 2019 an der Musikhochschule Lübeck mit dem Hauptfach Trompete fort. Im Jahr 2020 kam das Zweitfach Darstellendes Spiel hinzu, was u.a. zur Übernahme der musikalischen Leitung für das Stück "Flammen des Herz" im Theater Lübeck führte. Stilistisch ist Adrian nicht festgelegt und somit in unterschiedlichsten Ensembles im klassischen und populären Bereich tätig. Seit 2021 erhält er außerdem Unterricht bei Prof. Nicola Hein, um seiner neuen Leidenschaft – Multi-Media-Composition und die Arbeit mit modularen Synthesizern – nachzugehen.

Freitag, 13.00 - 13.45 / Kammermusiksaal:

Präsentationen II

Oliver Korte: "Ein – Aus. Atmen mit Fausto Romitelli."

Romitellis Komposition Seascape für verstärkte Paetzold Kontrabassflöte avancierte nach ihrer Uraufführung im Jahr 1994 schnell zu einem Klassiker der zeitgenössischen Blockflötenliteratur. Es erklingt kein reiner Ton, vielmehr alle möglichen Formen von Rauschen und Pfeifen, jene bösen Nebengeräusche, die der bon goût über Jahrhunderte unterdrückte. Romitelli bietet die Assoziation einer windigen Seelandschaft an. Das funktioniert gut. Doch zugleich ist das Stück auch ausgesprochen körperlich. Die Interpretin oder der Interpret ist ein schnaufendes Tier, die Flöte ein elektronisch verstärktes Blasrohr. Im geplanten Vortrag werden physische Aspekte des Werkes diskutiert; ferner, wie Romitelli dem binären Ein – Aus des Atems breite Klangprozesse der Verdichtung und Entspannung aufprägt und damit die Interpretin oder den Interpreten an körperliche Grenzen bringt.

Oliver Korte (geb. 1969) ist Komponist, seit 2006 Professor für Musiktheorie sowie seit 2019 Vizepräsident der Musikhochschule Lübeck. Vor seinem Ruf war er an der HfM "Hanns Eisler" Berlin, der UdK Berlin sowie der HMT Rostock beschäftigt. Eine Gastprofessur führte ihn 2017 an die Johannes Gutenberg Universität Mainz. Er ist Mitglied der European Academy of Sciences and Arts. Korte studierte Komposition, Musiktheorie und -wissenschaft in Hamburg, Wien und Berlin. Besondere künstlerische Impulse verdankt er privaten Studien bei Gösta Neuwirth. 2002 wurde er bei Helga de la Motte-Haber mit einer Arbeit über B. A. Zimmermann promoviert. Forschungs- und Publikationsschwerpunkte liegen auf der Musik des 20./21. Jahrhunderts, Kompositionstechnik um 1500 sowie Beethoven und Mahler. Kompositorisch arbeitet er intensiv an individuellen Sprach- und Raumkonzepten. Zu seinen größeren Werken gehört das Schlagzeugkonzert *Die Elemente* (UA 2007 in Krefeld) und die abendfüllende "Raum-Oper" *Copernicus* für Stimmen, Orchester und Elektronik (UA 2015 in Dresden; Wiederaufnahme 2016).

www.korte-oliver.de

Freitag, 20.10.2023 / 15.00 - 15.30 / Foyer des Großen Saals:

**Performance
"Sweet Noises"**

Gespielt wird entsprechend den Prinzipien der freien Improvisationsmusik, die der Komponist Alvin Curran wie folgt umreißt:

- 1) Eine jede Musik beginnt jedes Mal aufs Neue, so als wenn es niemals vorher Musik gegeben hätte.*
- 2) Jeder Teilnehmer der Gruppe darf jeden hörbaren oder vorstellbaren Klang zu der Zeit verwenden.*
- 3) Musikalische Erinnerung und musikalisches Vergessen sind gleichwertig – kurz gesagt, man kann auf vergangene oder konditionierte Erfahrungen bauen, oder versuchen alles zu vergessen, was man jemals wusste.*
- 4) Die Anforderungen einer musikalischen Teilnahme basieren nicht länger auf rein musikalischen Fähigkeiten, Erziehung, Technik, Erfahrung, Alter, Geschlecht, Rasse oder Religion, sondern auf der stillschweigenden Norm universaler Harmonie und gegenseitiger Akzeptanz. Daraus folgt unmittelbar eine Form transnationaler Musik.*

(Vier von elf Prinzipien eines Verhaltenskodex der freien Improvisationsmusik von Alvin Curran: „Über spontane Musik“, <http://www.alvincurran.com/writings/spontaneous.html>)

Bei jedem Event entstehen von Neuem in Absichtslosigkeit und lauschender Offenheit jederzeit gefährdete Texturen, Atmosphären und Cluster, die den aktuellen Raum und dessen Material miteinbeziehen und gleich einer temporären, live-generierte Klanginstallation betreten oder verlassen werden können.

Die Gruppe entstand im Rahmen eines Studienprojekts von Sven Lütgen an der Muthesius Kunsthochschule zu Kiel, der dort als Dozent für Sound Studies/Intermedia tätig ist.

Das Ensemble „Sweet Noises“ sind
Leonie Bialek
Paula Fisher
Josepha Möller
Sven Lütgen
Elisa Porsche
Zhiyi Zou (live electronics and acoustics)

Freitag, 20.10.2023 / 15.45 - 18.30 / Kammermusiksaal:

Präsentationen III

Johannes Fischer:

"All you can hear is sound - Geräusche sammeln als künstlerische Praxis"

Der Schlagzeuger und Komponist Johannes Fischer erzählt von frühen musikalischen Prägungen aus der Welt der Alltagsgeräusche, von der experimentellen Klangsuche als künstlerischer Grundlagenforschung, von singenden Kakteen, knackenden Fröschen oder gurgelnden Bierflaschen, von Klangpartituren in der Antarktis, ermutigt genaues Hin-Hören zu üben und warum Kategorien wie Tonhöhe, Klang, Geräusch letztlich nur bedingt aussagekräftig sind.

Neben seiner solistischen Tätigkeit, die ihn bereits weltweit in viele Konzertsäle und zu zahlreichen Orchestern führte, spielt er in festen Ensembles, darunter das Trio Belli-Fischer-Rimmer oder als Kammermusikpartner auf renommierten Festivals. Kompositionsaufträge des Bayerischen Rundfunks, des Lucerne Festivals, dem Heidelberger Frühling, der Duisburger Philharmoniker, des Louvre Paris, der Royal Philharmonic Society und des BBC, Dirigate beim Ensemble Resonanz oder beim Ensemble MusikFabrik, freie Improvisation, Performances, Musik zu Stummfilmen sowie Kollaborationen mit Tanz, Slam Poetry oder Theater stehen exemplarisch für seine künstlerische Vielfältigkeit. Studium bei Bernhard Wulff an der Musikhochschule Freiburg sowie bei Steven Schick an der University of California San Diego. Private Studien erfolgten darüber hinaus in Dirigieren und Komposition. Zahlreiche Auszeichnungen und Stipendien, Preise beim Deutschen Musikwettbewerb und den 1. Preis sowie weitere Sonderpreise beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD in München. 2009 wurde er als Professor an die Musikhochschule Lübeck berufen.

Sascha Lemke:

"Hijacked! - Zu Mauro Lanzas Streichquartett *The 1987 Max Headroom incident*"

*In seiner Komposition *The 1987 Max Headroom incident* für Streichquartett und Elektronik inszeniert Mauro Lanza, wie das klassische Streichquartett gekapert wird. Klackgeräusche, die an Tasten analoger Kassettenrekorder aus alter Zeit erinnern, suggerieren, dass das Spiel des Quartetts Teil einer alten Kasette sei, die von unsichtbarer Hand gestartet und gestoppt wird. Mit dem Einschalten wird das Brummen des Stromnetzes hörbar, das seinerseits Ausgangspunkt spektraler harmonischer Wandlungsprozesse wird. Bereits die ersten Streicheraktionen konfrontieren den Hörer mit komplexen inharmonischen Klängen, die sich minutiös beschriebenen Präparationen verdanken und sich bestens mischen mit einer Elektronik, die von Modulationstechniken der Radio- und Fernsehübertragung inspiriert ist. Dass dies keine zufällige Wahl des Komponisten ist, wird im Laufe des Werkes immer deutlicher, denn das Ensemble verwandelt sich in eine Art Empfänger über den der Hörer immer deutlicher Ausschnitte des *1987 Max Headroom incident* erhaschen kann, dem bislang längsten Hijacking eines amerikanischen Fernsehsenders, dem Lanzas Komposition seinen Namen entlehnt.*

Sascha Lino Lemke (geb. 1976 in Hamburg) studierte Musiktheorie, Komposition und Computermusik an der HfMT Hamburg und dem Pariser Conservatoire und am IRCAM. Nach dem Studium war er zunächst Lehrbeauftragter für Musiktheorie, Gehörbildung, Analyse und Multimedia an den Hochschulen in Hamburg und Lübeck sowie künstlerischer Leiter des elektronischen Studios der MHL. Seit 2016 wirkt er als Professor für Musiktheorie und Gehörbildung an der MHL. Seine analytischen Publikationen beschäftigen sich schwerpunktmäßig mit zeitgenössischen Komponisten wie etwa Ligeti, Grisey, Poppe, B.A. Zimmermann, Romitelli, Stockhausen und Lanza sowie mit computergestützter Analyse. Als Komponist interessiert er sich u.a. für Mikrotonalität, Live-Elektronik und eine ins geräuschhafte erweiterte Klangpalette. www.SaschaLinoLemke.de

Helga de la Motte-Haber: "Das Geräusch"

Nicht nur mit den auflösungsbedürftigen, den Zeitablauf bestimmenden Dissonanzen zog das Geräusch in die Musik ein, sondern auch durch Darstellungsmittel wie Tremolo, Vibrato oder Pizzicato, denen später auch Anweisungen folgten wie "heulend" (R. Strauß) oder "quiet-schend" (Lachenmann). Kaum zu präzisieren, rückten sie die Interpretation von Musik in den Vordergrund bis hin zur Frage nach der Autorschaft eines klingenden Musikstücks (Performance Theorie).

Dem musikalischen Rauschen (Ligeti, Spektralmusik) sind z. Zt. Publikationen gewidmet, in denen meist die Vorläufer vergessen werden. Zukunftsweisend waren bereits die Techniken zur Gestaltung von Klangflächen in den musikalischen Naturbildern (Vivaldi, Beethoven, Wagner, Liszt, Mahler, R. Strauß, Debussy). Diese Klangflächen bargen die Möglichkeit zur Entfaltung eines Hörraums (Varèse), der in den architektonischen Raum extrapoliert werden konnte.

Helga de la Motte-Haber, geb. 1938 in Ludwigshafen/Rhein. Studium der Psychologie 1957-1961, Abschluss mit dem Diplom, 1962- 1967 Studium der Musikwissenschaft, Abschluss mit der Promotion. 1971 Habilitation an der Technischen Universität Berlin mit dem Lehrgebiet Systematische Musikwissenschaft, 1972-1978 Prof. an der Pädagogischen Hochschule Köln, 1978-2004 Prof. an der Technischen Universität Berlin, 2005 Ehrenpromotion, Dr. h. c., der Hochschule für Musik, Theater und Medien, Hannover. Schriften zur Musikpsychologie, Systematischen Musikwissenschaft, Film-musik, neuen Musik, Musik und Natur sowie Klangkunst.

Freitag, 20.10.2023 / 20.00 / Großer Saal

**Geräuschmusik II:
"Electronic and intermedia composition"**

Programm:

Viola Yip / Nicola Hein: **Transsonic**
Viola Yip, light bulbs & electronics
Nicola L. Hein, guitar & electronics

Marko Ciciliani: **WHY FRETS? - Downtown 1983**
an audiovisual performance for live-electronics and
three prerecorded guitarists on video
Marko Ciciliani, electronics

Eastley / Dörner / Hein: **Eastley - Dörner - Hein**
Max Eastley, The Arc
Axel Dörner, trumpet & electronics
Nicola L. Hein, guitar & electronics

Wir danken Louis Goldford für die Betreuung der Elektronik.

Transsonic (Nicola L. Hein and Viola Yip) is an experimental transmedial duo that creates immersive site-specific performances and installations bridging the vibrations of light and sound. Trained as musicians, both look into the ontology of sound and how musical experience can be transformed beyond its common material—sound. For their artistic research project Transsonic, they explore light as an expanded musical material. They research and create performances, improvising between lights and sounds as equally important but dialectical musical materials.

Hein and Yip have been commissioned by Hong Kong New Music Ensemble, Seanaps Festival Leipzig Gray Center for Arts and Inquiry at the University of Chicago and have presented at New York University, Internationales Musikinstitut Darmstadt, Sonic Lab in SARC at Queen's University Belfast, Huddersfield, Royal Northern College of Music in Manchester, Klex Festival in Kuala Lumpur, De Tanker in Amsterdam, Alte Feuerwache Köln, Fuhrwerkswaage, Willows Nest, Studio Börne 45, West Germany in Berlin and Experimental Intermedia in New York.

Videos:

<https://www.youtube.com/watch?v=15GxglxwhEo>

<https://www.youtube.com/watch?v=t16oltv-Fmk>

—

"WHY FRETS? - Downtown 1983" is based on a short piece for three guitarists (recorded by Nico Couck, Nele de Gussem and Alex Tentor) that is documented on video. It is presented as a documentary produced in the year 2083 about a concert that took place 100 years earlier - in 1983 - in the venue Roulette in Downtown Manhattan. During the entire performance, this video is presented three times in various degradations. In the very beginning of the performance a text scrolls across the video that explains the performed piece and furthermore comments on compositional practices and the use of the electric guitar in the 1980s in NYC. After this introduction the audio recording of the guitars is used as raw material for an

elaborate solo with analog electronics where these signals are processed but also used as control signals for various forms of synthesis. Roughly in the middle of the piece, the performance is interrupted by fragments of interviews from the 80s of musicians from the New York downtown music scene, that express their relation to music and specifically to the electric guitar. As a whole, this piece thus contains elements of docufiction and virtuosic performances of live-electronics with noise elements. The NYC Downtown Scene of the 80s was chosen as a topic as in this period the electric guitar took a central role across different styles of musical experimentation, such as new playing techniques with table-top guitars, alternative tuning systems, feedback and noise as extreme forms of expression. Through the combination of commentaries and the inserted interviews, Why Frets? - Downtown 1983 creates a meta-text that further elaborates the fictitious history of the electric guitar.

Die Arbeit ist Teil eines Triptychons. Eine Etage über dem Eingang zum Kammermusiksaal (Raum 2.65) ist während des gesamten Symposiums die Installation **Why Frets? - Tombstone (audioinstallation of interwoven guitars)** zu erleben. Der dritte Teil ist dokumentiert auf <https://www.ciciliani.com/why-frets.html>.

—

The trio of Eastley - Dörner - Hein combines three generations of sound artists in one group that explores the extremes of sound and silence.

—

VIOLA YIP is an experimental composer, performer, sound artist, and instrument builder. She has been interested in creating new self-built instruments and sound performances that explore the dynamic relationships between media, materiality, space, and musical bodies in experimental music. Her recent appearance includes the Hong Kong Arts Center, Center for New Music and Audio Technologies (CNMAT) at UC Berkeley, Center for Computer Research in Music and Acoustics (CCRMA) at Stanford, Issue Project Room (NYC), Art Club of Chicago, Cycling '74 Expo, University of Huddersfield, Sonic Arts Research Center at Queen's University Belfast, QO-2 (Brussels), Kunst Station Sankt Peter (Köln), Radialsystem (Berlin) and Pinakothek der Moderne (München). She recently received an Honorary Mention from Giga-Hertz-Preis 2021 at ZKM in Karlsruhe. She was also a recipient of Künstlerhaus Villa Waldberta Stipendium in Munich as well as the residency at Studios für Elektroakustische Musik in Akademie der Künste Berlin.

violayip.com

NICOLA L. HEIN : Biographie auf S. 11

MARKO CICILIANI (*1970) ist Komponist, Intermedialer-Künstler und Performer. Der Schwerpunkt seiner künstlerischen Arbeit liegt in der Komposition von performativer elektronischer Musik, meist in audiovisuellen Kontexten. Interaktives Video, Lichtdesign und Lasergrafik spielen in seinen Kompositionen ebenso oft eine Rolle, wie Elemente des ergodischen oder transmedialen Storytellings oder der "spekulativen Fabulation". Cicilianis Musik wurde in mehr als fünfundvierzig Ländern Eurasiens, Ozeaniens und Amerikas aufgeführt. Sein Werk wurde auf fünf CDs und drei Multimedia-Büchern mit transdisziplinären und audiovisuellen Werken veröffentlicht. Ein viertes Multimedia Buch erscheint Ende Oktober 2023 bei Mille Plateaux. Ciciliani ist Professor für Komposition Computermusik und Sounddesign am Institut für Elektronische Musik und Akustik (IEM) der Kunstuniversität Graz. Von 2016-21 konzipierte und leitete er das künstlerische Forschungsprojekt GAPPP, in dem er mit einem Team von Künstler*innen/Forscher*innen das künstlerische Potenzial von Elementen aus Computerspielen im Kontext experimenteller audiovisueller Komposition untersuchte.

www.ciciliani.com

MAX EASTLEY is an internationally recognised artist who combines kinetic sculpture and sound into a unique art form. His sculptures exist on the border between the natural environment and human intervention and use the driving forces of electricity, wind, water and ice. He has exhibited both interior and exterior works internationally. His work is represented in the permanent collection of the Centre for Art and Media, Karlsruhe, Germany and private collections. Max is an artist with the Cape Farewell Climate Change Project (<http://www.capefarewell.com>). From 2010 to 2013 he was an Arts and Humanities Research Council Senior Researcher at Oxford Brookes University, investigating Aeolian phenomena through artistic practice and historical research. In 2014 he was City Sound Artist in Bonn, Germany and in 2017 he was a guest of the DAAD in Berlin, Germany. He is well known as an improvising musician and has played many solo concerts as well as in combinations with musicians such as David Toop, Evan Parker, Steve Beresford, Alex Kolkowski, Rhodri Davies and John Butcher, Ute Wasserman, Phil Minton, Axel Dörner, Nicola Hein.

www.maxeastley.co.uk

AXEL DÖRNER (*1964 in Köln). In the time from 1983–1986 he studied trumpet with Jon Eardley in Köln, later 1988–1989 piano at the conservatory in Arnhem, then from 1989–1994 piano and trumpet (with Malte Burba) at the Musikhochschule in Köln. He performed with Bruno Leicht in a band called *The Streetfighters*. In 1993 he recorded his first CD in a trio called *The Remedy*. In 1994 Dörner moved to Berlin. With Rudi Mahall on bass clarinet, Joachim Dette (bass) and Uli Jennessen (drums) he started the band *Die Enttäuschung* playing exclusively compositions of Thelonious Monk. In 1996 this quartet (with Jan Roder as a new bass player) was joined by Alexander von Schlippenbach and became the quintet named *Monks Casino*. Dörner collaborates in different formations with Sven-Åke Johansson. He took part in performances all over Europe (and later at Carnegie Hall, New York) of Zimmermann's *Requiem für einen jungen Dichter* under Michael Gielen. He researches on extended trumpet techniques. In 1998 he visited Chicago playing with Fred Lonberg-Holm, Michael Zerang, Ken Vandermark and Hamid Drake. In 2005 a quartet with Otomo Yoshihide, Sachiko M and Martin Brandlmayr was formed which went on concert tours in Europe and Japan. Before he recorded his first officially released solo CD named *Trumpet* (A Bruit Secret, 2001). Since 2000 extended concert tours on all five continents. His discography consists of more than 150 CDs/LPs. Since 2000 he is working on an electronic extension of his music on the trumpet (together with Sukandar Kartadinata). Prizes: SWR Jazzprize 2006 Jazzprize of the city of Berlin 2019.

axeldoerner.org

Freitag, 20.10.2023 / 22.30 / Großer Saal

**Geräuschmusik III:
"Asleep? - A Late Night Concert"**

Pauline Oliveros (1932-2016): *Sonic Meditations #5. Native* (1971)

Michael Pisaro (*1961): *asleep, desert, choir, agnes* (2016)
für 22 Musizierende und Elektronik

Instant Composing Ensemble
Ensemble für Neue Musik der MHL
Leitung: Max Riefer

PAULINE OLIVEROS' life as a composer, performer and humanitarian was about opening her own and others' sensibilities to the universe and facets of sounds. Her career spanned fifty years of boundary dissolving music making. In the '50s she was part of a circle of iconoclastic composers, artists, poets gathered together in San Francisco. In the 60's she influenced American music profoundly through her work with improvisation, meditation, electronic music, myth and ritual. She was the recipient of four Honorary Doctorates and among her many recent awards were the *William Schuman Award* for Lifetime Achievement, Columbia University, New York, NY, *The Giga-Hertz-Award* for Lifetime Achievement in Electronic Music from ZKM, Center for Art and Media, Karlsruhe and *The John Cage Award* from the Foundation of Contemporary Arts. Oliveros was Distinguished Research Professor of Music at Rensselaer Polytechnic Institute, Troy, NY, and Darius Milhaud Artist-in-Residence at Mills College. She founded *Deep Listening*, which came from her childhood fascination with sounds and from her works in concert music with composition, improvisation and electro-acoustics. She described *Deep Listening* as a way of listening in every possible way to everything possible to hear no matter what you are doing. Such intense listening includes the sounds of daily life, of nature, of one's own thoughts as well as musical sounds. "*Deep Listening* is my life practice," Oliveros explained, simply. Oliveros founded *Deep Listening Institute*, formerly Pauline Oliveros Foundation, now the Center For Deep Listening at Rensselaer, Troy, NY. Her creative work is currently disseminated through The Pauline Oliveros Trust and the Ministry of Maåt, Inc.

paulineoliveros.us

MICHAEL PISARO-LIU (born, Michael Pisaro, 1961 in Buffalo, New York) is a guitarist and composer and a long-time member of the *Wandelweiser* collective. While, like other members of *Wandelweiser*, Pisaro-Liu is known for pieces of long duration with periods of silence, in the past fifteen years his work has branched out in many directions, including work with field recording, electronics, improvisation and ensembles of very different kinds of instrumental constitution. Pisaro-Liu has a long-standing collaboration with percussionist Greg Stuart, with over thirty collaborations (pieces and recordings) to date, including their 3-disc set, *Continuum Unbound* from 2014 and *Umbra & Penumbra* for amplified percussion and orchestra premiered by the La Jolla Symphony in February, 2020. Pisaro-Liu also has recurring (intermittent) duos with Christian Wolff, Keith Rowe, Taku Sugimoto, Antoine Beuger, Graham Lambkin, Toshiya Tsunoda and Reinier van Houdt. There are several recent compositions for orchestras of various kinds and constitutions – including commissioned work for the BBC Scottish Symphony, INSUB MetaOrchestra and the Grand Orchestre de Muzzix. Much of his current work takes the form of mixed-media assemblages, in collaboration with filmmaker/artist/writer Cherlyn Hsing-Hsin Pisaro-Liu. Recordings of his music have been released by Edition *Wandelweiser Records*, *erstwhile records*, *New World Records*, *elsewhere music*, *Hubro*, *Potlatch*, *another timbre*, *meena/ftarri*, *Senufo Editions*, *Intonema*, *winds measure*, *HEM Berlin* and on Pisaro's own imprint, *Gravity Wave*. His work is regularly performed throughout the US, Europe, South America and Southeast Asia. Pisaro-Liu is the Director of Composition and Experimental Music the California Institute of the Arts.

(<https://www.michaelpisaro-liu.com/bio>, 3.10.23)

Präsentationen IV

Sven Lütgen: "Kleines Alphabet vom Knistern und Rauschen"

Seit den 1980er Jahren hält Sven Lütgen akustische Ereignisse seiner alltäglichen Umgebung mit einem mobilen Aufnahmegerät fest. Die archivierten Aufnahmen dienen als Ausgangspunkt für Musik, Audiodesign, Hörspaziergänge, und hin und wieder auch als Studienmaterial im Rahmen seiner Lehrtätigkeit, vor allem im Bereich der Akustischen Szenografie und der Sound Studies. Entlang eines persönlichen Alphabets der Geräusche und anhand von Hörbeispielen und Ausschnitten seiner musikalischen Arbeit befasst sich sein Vortrag mit der Faszination bestimmter akustischer Fundstücke und Hörsituationen in Assoziation mit Gedanken aus dem Kontext der Soundscape-Komposition, der Klangökologie und der Phänomenologie.

SVEN LÜTGEN (geb. 1968 in Hamburg) arbeitet als Dozent, Audiodesigner, Musiker, Herausgeber, Künstler und Autor. Er hat Freie Kunst an der Kunstakademie Düsseldorf studiert. Nach dem Abschluss als Meisterschüler von Alfonso Hüppi hat er das Magazin- und Ausstellungsprojekt SITE mitgegründet (zusammen mit Ralf Brög und Petra Rinck) und ein Aufbaustudium Medienkunst an der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe absolviert.

2001 wurde er an die Muthesius Kunsthochschule in Kiel geholt um das damals neu zu definierende Studiengbiet Digitale Medien/Intermedia mit aufzubauen. Heute arbeitet er dort als Dozent für Sound Studies und Intermedia mit einem Schwerpunkt im Studiengang Raumstrategien und ist Herausgeber des Printmagazins "sound/idea" (2023 in der vierten Ausgabe). Er arbeitet außerdem als Audiodesigner, betätigt sich als freier Künstler und Musiker und schreibt an einer Arbeit über die Ästhetik des Klangräumlichen.

Michael Maierhof: "N.N."

MICHAEL MAIERHOF, Komponist (geb. 1956 in Fulda), lebt in Hamburg. Beschäftigt sich mit Instrumenten, Objekten, Präparationen, Applikationen, schwingenden Systemen, Motoren, Pausen, Klanglosigkeit. Studierte Musik und Mathematik in Kassel sowie Philosophie und Kunstgeschichte in Hamburg. 1989 erste Kompositionen. Seit 1990 liegt der Schwerpunkt bei der raumbezogenen Musik für Ensembles unterschiedlicher Besetzungen, der Entwicklung einer Präparations- und Untertontechnik für Streichinstrumente sowie Forschungen über das Kreisen auf Untergründen, Longitudinalschwingungen auf Nylonsaiten, Einsatz und Bearbeitung von Plastik zur Instrumentenherstellung. Entwicklung von Anregern mit mechanischen oder Schall-Motoren, analoge Splitter für Blasinstrumente und Stimme.

Arbeitet an einer nicht über Tonhöhen organisierten Musik. Verschiedene Stipendien und internationale Aufführungen. Mitbegründer des Künstlernetzwerkes "stock11.de" und des Verbandes für aktuelle Musik Hamburg (vamh.de).

www.michaelmaierhof.de

Samstag, 12.30 - 13.00 / Kammermusiksaal

**Geräuschmusik IV:
"Quartett auf Objekten mit Motoren und Mikrofonen -
Michael Maierhof und das Ensemble Klangrauschen"**

Nach dem Vortrag des Hamburger Komponisten Michael Maierhof ist nun eine Aufführung seiner Arbeit "Schwingende Systeme, D - Quartett auf Objekten mit Motoren und Mikrofonen" (2018-20) durch das Ensemble Klangrauschen zu erleben. Die vier Musizierenden spielen dabei mit präparierten elektronischen Zahnbürsten auf speziell für dieses Stück gebauten Instrumenten, die u.a. aus Schwammtüchern, Pappe, Stimmgabeln, Plastiklinealen und -folie bestehen. Durch die getrennte Verstärkung der vier Parts über vier Lautsprecher entsteht ein transparentes und gleichzeitig immersives Klangbild. Das ungewöhnliche Instrumentarium und der raffinierte Einsatz der Mikrofone mit Nahfeld-Übersprechungen führen zu einem unkonventionellen und extrem körperhaftem Konzerterlebnis, das man den kleinen Instrumenten zunächst vielleicht gar nicht zutrauen würde. Die Performance wird ermöglicht durch das Kieler "Forum für zeitgenössische Musik", Partner der Sinne|Sinne-Symposiums-Trilogie.

**Michael Maierhof:
Schwingende Systeme, D,
Quartett mit Motoren und Mikrofonen (2018-20)**

Ensemble Klangrauschen
Marie Yamanaka
Elizabeth Farrell
Hsin-Yi Liu
Milo Machover

Louis Goldford, Elektronik

Marie Yamanaka und Elizabeth Farrell, beide Mitglieder des Ensembles Klangrauschen, präsentieren heute gemeinsam mit zwei Gästen, Hsin-Yi Liu und Milo Machover, „Schwingende Systeme, D“ von Michael Maierhof. Die vier Musikerinnen und Musiker verfügen über langjährige Erfahrung im Bereich der Neuen Musik und haben in Ensembles wie dem Ensemble Selisih, dem Ensemble Chronophonie und dem Ensemble Platypus in Wien gespielt und mit Komponisten wie Dieter Mack, Sascha Lino Lemke, Dylan Lardelli und Michael Maierhof zusammengearbeitet. Marie Yamanaka, Elizabeth Farrell und Hsin-Yi Liu sind Mitglieder des Philharmonischen Orchesters Kiel. Milo Machover widmet sich vor allem der Musik der Renaissance und des Barock und unterrichtet frühe Ensemblesmusik an der Musikhochschule Frankfurt am Main.

Die 2011 in Lübeck ins Leben gerufene Konzertreihe KLANGRAUSCHEN agiert als Sprachrohr im Norden für aktuelle und experimentelle Musik und bringt dabei einen Kanon vielseitiger Konzerte auf die Bühne. Die vielseitigen und abwechslungsreichen Konzerte werden von hervorragenden Interpreten präsentiert und sind in der Musikszene des Nordens einmalig. Sie schaffen durch Aktualität und oft radikale künstlerische Positionen neue Horizonte. Dabei ist es ein wesentliches Ziel, den Hörern das vielfältige Repertoire aktueller Musik zugänglich zu machen: von noch gänzlich unbekanntem, neuen Werken bis hin zu "Klassikern" der zeitgenössischen Musik.

Im Herbst/Winter 2023 erscheint die neue CD des Ensembles Klangrauschen „Two Bells“ mit Rattle Music NZ. Die Einspielung von Kammermusikwerken des neuseeländischen Komponisten Dylan Lardelli ist das Ergebnis langjähriger erfolgreicher Zusammenarbeit und wird auf allen gängigen Streaming-Plattformen erhältlich sein.

Präsentationen V

Hartmut Rosa: "Listening/Hearing: Was Geräusche zur Musik macht"

Der Vortrag versucht die These zu entfalten, dass Geräusche dann zur Musik werden, wenn Sie Resonanz erzeugen. Resonanz ist dabei als eine spezifische Beziehung bestimmt, welche 4 Faktoren umfasst: Berührung, Selbstwirksamkeit, Transformation und Unverfügbarkeit.

Hartmut Rosa, geb. 1965 im Schwarzwald, ist seit 2005 Professor für Allgemeine und Theoretische Soziologie an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena und seit 2013 zugleich Direktor des Max-Weber-Kollegs an der Universität Erfurt. Davor lehrte er an der Universität Augsburg, an der Universität Duisburg-Essen und an der New School for Social Research in New York. 2016 war er als Gastprofessor an der FMSH in Paris. Er promovierte 1997 an der Humboldt-Universität zu Berlin und habilitierte sich 2004 in Jena. 2006 erhielt er den Thüringer Forschungspreis für Grundlagenforschung, 2016 den Tractatus Preis für philosophische Essayistik, 2018 den Erich-Fromm-Preis und den Watzlawik-Ehrenring. Er leitet mehrere Forschungsprojekte, darunter die von der DFG-geförderte Kollegforschergruppe ‚Landnahme, Beschleunigung, Aktivierung. Dynamik und (De-) Stabilisierung moderner Wachstumsgesellschaften‘. Seine Bücher wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt und weltweit rezipiert.

Max Eastley: "Vision, Sound and Movement"

I will explain the history of my relationships with visual observation, drawing and painting, listening, hearing and movement, and how these relate to the sculptures I make and the free improvised music I play. I will include work in which I am bringing attention to the effect of climate change on the natural world and to my continuing work with Aeolian installations.

MAX EASTLEY: Biographie auf S. 19

Marko Ciciliani: "Noise im intermedialen Kontext"

Der englische Begriff "Noise" fasst Phänomene zusammen, die je nach Kontext in der deutschen Sprache als Störung, Lärm, oder Rauschen übersetzt werden. Diese Differenzierungen sind auch im musikalischen Kontext sinnvoll zu unterscheiden, z.B. als klangliche Qualität (Rauschen), Glitch-Ästhetik (Störung) oder laute Verdichtung (Lärm). Lassen sich diese Kategorien aber auch auf Wahrnehmungen jenseits des Klanglichen fassen? Aufbauend auf Forschungen der Anthropologin Mary Douglas und ihren Untersuchungen zu den Themen Tabu und Reinheit, biete ich in meinem Vortrag eine Unterscheidung von kontextuellem-, liminalem- und extrinsischem-Noise an, die Noise medienunabhängig als "Irritationen" unterschiedlicher Qualitäten begreifbar macht und damit einen intermedialen Umgang mit Noise im künstlerischen Kontext ermöglicht.

MARKO CICILIANI: Biographie auf S. 18

Samstag, 21.10.2023 / 18.00 / Großer Saal

**Geräuschmusik V:
"...nach der Erstarrung?"**

Programm:

- Salvatore Sciarrino (*1947): ***Come vengono prodotti gli incantesimi?***
(1985) für Querflöte solo
Meike Recknagel
- Edgar Varèse (1883-1965): ***Ionisation*** (1929-31)
für percussion ensemble of 13 players
Schlagzeugensemble der MHL
Leitung: Johannes Fischer
- Karlheinz Stockhausen (1928-2007): ***Mikrophonie I*** (1964)
für Tamtam, 2 Mikrophone, 2 Filter und Regler
Fabian Ernst, Sergio Fernandez, Jonathan Hartwig,
Grigorii Osipov, Raphael Brandstätter, Jakob Rieke
- John Cage (1912-1992): ***Living Room Music*** (1940)
für Percussion and Speech Quartet
Fabian Ernst, Gautier Olive, Jonathan Hartwig,
Ling Zhang
- Katharina Rosenberger (*1971): ***The future is a broken record*** (2022)
für Sopran, Altsaxophon und Kontrabass
Ann-Kathrin Strauch (Sopr.),
Daniel Calvo Valcarcel (Sax), Joscha Hartmann (Kb)
- Helmut Lachenmann (*1935): ***Mouvement - vor der Erstarrung*** (1983/4)
für Ensemble
Flöte: Zeynep Bilcer & Luis König (Fl), Maximilian
Adler & Sha Ziyu & Clara Wigger (Klar), Rebecca
Sassin & Louise Starke (Tp), Grigorii Osipov &
Zhang Ling & Sergio Fernandez (Perc), Marie
Yamanaka & Yun Lin (Vla), Hannah Bauer & Oskar
Meier (Vc), Ma Qinaru (Kb), Lynn Hartfill (Klingel-
spiel)
Leitung: Max Riefer

Wir danken Louis Goldford für die Betreuung der Elektronik.

Im Samstagabendkonzert des Symposiums "Sinne | Sinn: Geräusch – Musik – Geräuschmusik" bringen Musizierende der MHL bedeutende "Klassiker" der Komposition mit Geräuschen sowie eine zeitgenössische Auseinandersetzung mit diesem Phänomen zur Aufführung. Hatte Arnold Schönberg in seinem zweiten Streichquartett (1907/08) den "lieben Augustin" zitiert, um sich von der alten tonalen Welt zu verabschieden und anschließend "Luft von anderem Planeten" zu atmen, so erklingt an diesem Abend im erstarrten Mittelteil von Helmut Lachenmanns Ensemblewerk "Mouvement – vor der Erstarrung" (1983/84) dasselbe Lied nur noch als rhythmisches Skelett, das mit geräuschhaften Klängen besetzt wird. "Hin" ist hier nicht nur die gute alte Tonalität, sondern auch die Vorstellung an sich, dass der Komponist ausschließlich ein Ton-Setzer sei, Musik vornehmlich aus der Organisation von Tönen bestehe. Was Lachenmann zu diesem Zeitpunkt bereits (auch für sein eigenes Schaffen) rückblickend feststellt, ist, umgekehrt formuliert, die Emanzipation des Geräuschs und der Aufbruch in phantastische reiche Gefilde neuer Klanglichkeit, die die Invention von ihnen eignenden Beziehungsnetzen und adäquater Formen ebenso herausfordert wie das Hören dieser Musik. Zu diesem lachenmannschen kompositorischen Meilenstein erklingen in diesem Konzert weitere Pionierwerke der Geräuschkomposition. So etabliert Varèse mit "Ionisation" (1929-31) das in der Besetzung stolz als dreizehnköpfig angekündigte Schlagzeugensemble als eigenständigen Klangapparat und holt mit musikalisch eingesetzten Sirenen städtisches Leben in die Kunst.

John Cage zeigt uns mit "Living Room Music" (1940) auf, dass alles zum Musikinstrument werden kann, auch die Alltagsgegenstände unseres Wohnzimmers. Stockhausens "Mikrophonie I" (1964) eröffnet uns die spektakuläre Klangvielfalt eines einzigen Tam Tams, das von sechs [!] Spielern mit verschiedensten Materialien von zwei Seiten bespielt und mithilfe von artistisch bewegten Mikrofonen, Filtern und Lautstärkereglern in den Raum projiziert wird. "Come vengono prodotti gli incantesimi?" (1985) ist eines der vielen Werke Sciarrinos, mit denen er das Schreiben für Querflöte revolutioniert und das Spektrum an zauberhaften Klängen für dieses Instrument erheblich bereichert hat. Diese mittlerweile "klassischen" Werke werden ergänzt durch ein aktuelles Werk von Katharina Rosenberger.

Mikrophonie I

"Ächzend - Bellend - Berstend - Brüllend - Brummend - Donnernd - Fauchend - Flötend - Gakkernd -..." So beginnt die lange Liste der Adjektive, mit denen Karlheinz Stockhausen die ungewöhnlichen Klänge in der Partitur beschreibt, die einem großen Tamtam entlockt werden sollen. Gleich sechs Spieler sind nötig, um diese hervorzubringen. Sie sind in zwei Dreiergruppen geteilt. Je ein Spieler erregt das Tamtam mit verschiedensten ungewöhnlichen Materialien, die er eigens ausgewählt hat, um den per Adjektive umschriebenen Charakteren jeweils möglichst nahe zu kommen. Ein zweiter Spieler ist Mikrofonist: Er horcht das Tamtam mit einem Mikrofon ab, das er nach Partitur bewegt, die grafisch sowohl den Abstand vom Instrument als auch von dem Punkt, an dem das Tam Tam gerade bespielt wird, angibt. Das Mikrofon variiert auf diese Weise Lautstärke und Raumtiefe des Tam Tam-Klanges und variiert für die Zuhörer dessen Spektrum. So wird es selbst zum Musikinstrument, was der Komposition seinen Namen gab. Der dritte Spieler filtert das Mikrofonsignal, indem er die Unter- und Obergrenze eines Bandpassfilters nach einer ebenfalls grafisch notierten Stimme kontrolliert. Außerdem muss er getrennt steuern, wie laut das Endergebnis der Kette aus Klangerzeugung, Mikrofonabnahme und Filterung jeweils auf einem der vorderen und auf einem der hinteren Lautsprecher zu hören ist. Das Ergebnis der Kombination der beiden Gruppen ist eine faszinierende Klangwelt und ein äußerst differenziertes Raumerlebnis, bei dem diese Klänge sich in einem quadrophenen Raum bewegen. Stockhausen komponierte 33 Momente, musikalische Teile, die oft durch eines oder mehrere beschreibende Adjektive benannt sind. Die Interpreten erarbeiten sie zunächst und dürfen dann innerhalb eines gewissen Regelrahmens

deren Abfolge selbst bestimmen. Meist wechseln sich die beiden Gruppen ab, oft überlappen sich ihre Momente kurzzeitig, wofür die Partitur jedes Moments Einsatzpunkte für die nächste Gruppe vorsieht. Von Stockhausen strategisch gut verteilte Positionen für die drei als Tutti komponierten Momente sichern dem Gesamtablauf Passagen fest komponierten, konzentrierten Zusammenwirkens aller sechs Spieler. Neben einem lauten und einem sehr leisen Tutti fasst das sog. "Tutti 157" alle in den vielen einzelnen Momenten getrennt vorgestellten Charaktere noch einmal in einem einzigen Teil zusammen.

Helmut Lachenmann über *Mouvement - vor der Erstarrung*:

Eine Musik aus toten Bewegungen, quasi letzten Zuckungen, deren Pseudo-Aktivität: Trümmer aus entleerten – punktierten, triolischen, motorischen – Rhythmen selbst schon jene innere Erstarrung anzeigt, die der äußeren vorangeht. (Die Phantasie, die vor empfundener Bedrohung alle expressiven Utopien aufgibt und wie ein Käfer, auf dem Rücken zappelnd, erworbene Mechanismen im Leerlauf weiter betätigt, deren Anatomie und zugleich deren Vergeblichkeit erkennend und in solchem Erkennen Neuanfänge suchend.)

Die inszenierten Stadien des Werks, von der "Arco-Maschine" über "flatternde Orgelpunkte", "Zitterfelder" und "gestoppte Rasereien" bis zum geklopfen "Lieben Augustin" und anderen daraus sich verselbständigenden Situations-Varianten: Sie orientieren sich durchweg an den daran gebundenen äußeren mechanischen Vorgängen und machen die leere Stofflichkeit der beschworenen Mittel (auch der abstrakten, zum Beispiel intervallischen) bewusst als Kontrapunkt zu deren gewohnter, inhaltslos gewordener Expressivität.

Leben enthält diese Musik als Vorgang der Setzung und der Zersetzung. Solche Zersetzung wird nicht als Naturereignis prozesshaft inszeniert oder gar zelebriert, sondern durch strukturelle Brechung der Klangmittel vielfach angedeutet (zum Beispiel durch „melodische“ Abwandlung des Klirrfaktors bei geschlagenen Figuren, durch Steuerung der Dämpfetechniken usw.). Dabei konnte es trotz der Verlockung, mitten im Bereich vertrauter Sprachmittel durch deren Verfremdung und Austrocknung wieder mit "unberührten" Klängen zu komponieren, nicht bei solcher Flucht in die Exotik des Verfremdeten bleiben: Erst am erneut einbezogenen unverfremdeten Klang muss sich erweisen, dass es nicht um bloße Brechung des Klingenden außerhalb, sondern um Aufbrechen und Aufbruch der Wahrnehmungspraxis in uns selbst geht.

(Helmut Lachenmann, 1984)

Samstag, 21.10.2023 / 22.00 / Mensa

**Geräuschmusik VI:
"pulse generator: roh und gekocht"**

Franz Danksagmüller/
Johannes Fischer:

organic psychedelic electronica

Musizierende:

Franz Danksagmüller, Gullyphon & KYMA
Johannes Fischer, Percussion

JOHANNES FISCHER: Biographie auf S. 13

FRANZ DANKSAGMÜLLER studierte Orgel, Komposition und elektronische Musik in Wien, Linz, Saarbrücken und Paris. Zu seinen Lehrern zählen Michael Radulescu, Daniel Roth, Erich Urbanner und Karlheinz Essl. In seinen jüngsten Projekten verbindet er seine Kompositionen mit Visualisierungen und Filmaufnahmen. Dazu zählen "sounding science" - mehrere, auf wissenschaftlichen, mathematischen und demographischen Daten basierte Kompositionen, "broken Bach"- ein Live - Remix von barocker Musik für Orgel und Live-Elektronik, sowie "dávny", eine Komposition aus Klängen und Bildern von verlassenem Orten und zerstörten Instrumenten.

Von 1995 bis 2003 wirkte Franz Danksagmüller als Dozent an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Von 1999 bis 2005 war er Organist und Komponist am Dom in St. Pölten (Österreich), seit 2005 ist er Professor für Orgel und Improvisation an der Musikhochschule Lübeck, seit September 2018 Gastprofessor an der Royal Academy of Music in London.

Präsentationen VI

Christiane Tewinkel:

"Wie klingt Kunst, wie der Verwaltungsapparat? - Sergej Newskis Pazifik Exil (2016) für sechs Stimmen und Live-Elektronik nach einem Text von Michael Lentz"

Stempelknallen, das Tippen einer mechanischen Schreibmaschine und zerreißendes Papier interpunktieren Sergej Newskis Vertonung eines Textes von Michael Lentz, der seinerseits Erfahrungen von Arnold Schönberg, Alma Mahler oder Heinrich Mann schildert, die, geflohen und vertrieben aus dem nationalsozialistischen Deutschland, lange im Exil in Kalifornien lebten. Es sind gerade die Geräusche in Newskis Komposition, die ein Netz von Assoziationen schaffen, das Warten und Weiterkommen, Kunstschaffen und Alltagsleben, Mikrohistorie und Weltgeschichte gleichermaßen abbildet. In meinem Vortrag möchte ich diese Aspekte ebenso beleuchten wie die Frage, inwiefern die Komposition gleichsam spiegelbildlich zur Entstehungsgeschichte der Textvorlage steht, als Re-Konstruktion jener besonderen historischen Situation, die der Literarisierung erst vorausging.

Christiane Tewinkel studierte Schulmusik, Germanistik, Anglistik und Musikwissenschaft in Freiburg und an der Harvard University, wurde mit einer Arbeit über Robert Schumanns Liederkreis op. 39 an der Universität Würzburg promoviert und habilitierte sich 2016 an der Universität der Künste Berlin mit einer Schrift zur musikalischen Wissensgeschichte seit 1945. Nach Stationen in Stuttgart, Berlin, Berkeley und Budapest lehrt sie seit 2021 als Professorin für Musikwissenschaft an der Musikhochschule Lübeck. Gegenwärtig betreut sie hier in leitender Funktion ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördertes Projekt zu den transatlantischen Beziehungen im Musikleben des Kaiserreichs und der österreichisch-ungarischen Monarchie um 1900.

Kathrin Kirsch:

"Geräusch-Musik-Wissenschaft: Überlegungen zu Stockhausens Mikrophonie I"

Das für die Veranstaltungsreihe titelgebende Interesse an den Spannungen zwischen dem sinnlichen Kunsterleben und der sinnsuchenden, sprachlich und damit konzeptionell gefassten Reflexion entzündet sich an Karlheinz Stockhausens Mikrophonie I in besonderer Weise. Einerseits fokussiert Stockhausens Selbstbeschreibung mit Blick auf die Intention dieses Werks und dessen performative Inszenierung in auffälliger Weise das Begriffsfeld Forschung, Experiment und Systematisierung, also eine explizit, ja ausschließlich sinnbezogene Perspektive. Andererseits stellt das Werk selbst eine extreme, sich dem Verstehen entziehende sinnliche Erfahrung dar. Sie basiert auf dem raumgreifenden, gewaltigen, ja gewalttätigen Einsatz von Geräusch als dem ‚Anderen‘ der Musik. Das Stück fordert leibliches Aushalten und geistiges Durchhalten ein. Gleichzeitig haftet gerade dem Geräusch oft eine auffällige Sinnhaftigkeit an: Man meint Tiere, Gegenstände, Ereignisse mit eindeutigem abbildhaftem Weltbezug zu hören. Wo liegt hier, zwischen dem ‚Geräuschforscher‘ Stockhausen und der unmittelbaren klanglichen (Über)Forderung der Sinn? Wo scheint gerade hier etwas durch, das jenseits von Sinn die Kunstmusik-Erfahrung ausmacht? Ausgehend von der Annäherung an mehrere verfügbare (Film)Aufnahmen des Stücks soll diesen Fragen nachgegangen werden.

Kathrin Kirsch ist Professorin für Musikwissenschaft an der CAU Kiel. Ihre Forschungsschwerpunkte und -interessen gruppieren sich um die Musikgeschichte im norddeutschen und skandinavischen

Raum des 18. bis frühen 20. Jahrhunderts, die Geschichte und Systematik der Schriftlichkeit und Medialität der Musik und – oft als deren Folge und Korrelat – des Musikverstehens. Sie wurde 2007 mit einer Arbeit über Jean Sibelius' frühe Symphonik promoviert und hat außerdem u.a. über ‚Nördlichkeit‘ in der Musik im Kontext der Moderne, Johannes Brahms' Korrekturarbeiten an eigenen Werken und Carl Philipp Emanuel Bachs geistlich-konzertantes Komponieren im norddeutsch-protestantischen Raum publiziert. Zuletzt hat sie gemeinsam mit der MHL, der Muthesius Kunsthochschule Kiel und dem Forum für zeitgenössische Musik e.V. die Veranstaltungsreihe Sinne|Sinn ins Leben gerufen. Sie ist selbst Vorstandsmitglied des FfzM.

Sonntag, 22.10.2023 / 12.30 - 13.00 / Kammermusiksaal

**Geräuschk Musik VII:
"Das esioN rumort des nachts" - Mitmachaktion**

Kennen Sie das esioN? Wir haben es entdeckt. Manche Tiere sind nachtaktiv – manche tagaktiv. Das esioN aber ist geräuschaktiv. Immer wenn Onkel Luigi nachts zu laut schnarcht, dann beginnt es. Wir haben seine Aktivitäten erforscht. Es reagiert ganz unterschiedlich auf unterschiedliche Geräusche. Manchmal bewegt es sich dazu - es vollführt wahre Geräusch-tänze! Manchmal aber beginnt es auf seine ganz eigene Weise dazu zu sirren, knirren und zu flirren.

Nach welchen Gesetzmäßigkeiten es dabei vorgeht, konnten wir in der noch sehr kurzen Zeit seit der Entdeckung des esioNs noch nicht vollständig klären. Umso bedeutsamer wird die Begegnung mit ihm sein und zu vielleicht völlig neuen Erkenntnissen führen.

**Musizierende:
Kinder unter Anleitung von
Studierenden der vermittelnden Studiengänge der MHL
&
Marno Schulze**

Präsentationen VII

Axel Dörner: "Erweiterte Spieltechniken auf der Trompete und Live-Sampling"

Der Vortrag behandelt eine Auflistung und Erklärung verschiedener möglicher erweiterter Spieltechniken auf der Trompete sowie die Erläuterung einer zusätzlichen Erweiterung dieser mittels Sampling und Modifizierung der gesampelten Klänge im Live-Kontext. In seinem Werdegang als Musiker und Komponist begann Axel Dörner schon frühzeitig an einer klanglichen Erweiterung seines Instrumentes zu arbeiten und diese Klänge in sein Spiel in improvisierten oder komponierten Kontexten zu integrieren. Die erweiterten Spieltechniken sind akustisch mit der Trompete erzeugte Klänge, welche, was das Klangresultat angeht, ähnlich wie mit einem Synthesizer generiert werden und eher einer Ästhetik der elektronischen Musik zugeordnet werden können, aber eine akustische Klangqualität besitzen. Diese Klänge werden dann im zweiten Teil des Vortrags in einer elektronischen Erweiterung mit einem Computer aufgenommen und auf verschiedene Weisen live mittels eines speziell angefertigten Live-Sampling Systems neu kombiniert und elektronisch bearbeitet wieder als Klangmaterial für eine Aufführung einer in Echtzeit entstehenden Komposition eingesetzt.

AXEL DÖRNER: Biographie auf S. 19

Andreas Dorfner: "Vieles ist von selbst" oder Vom Eigenleben der Klänge. *Fabula rasa* (1964) von Johannes Fritsch als Bericht aus der "Endphase sogenannten sauberen Elektronischen Musik"

Fabula rasa ist ein Stück, das in dem Bestreben, "Grenzgebiete von Klängen" zu erschließen, das akustische Eigenleben der klangerzeugenden Geräte im Studio des Westdeutschen Rundfunks entdeckt und kompositorisch nutzbar macht. Störungen und Abweichungen im Informationskanal werden nicht ausgeblendet, sondern bewusst als kompositorisches Material im Rahmen eines zunehmend sich öffnenden Werkbegriffs verstanden. Damit bricht in die bislang vorherrschende Ästhetik des Kölner Studios, die in Fragen der Klangerzeugung und dem damit einhergehenden Verzicht auf Mikrofonaufnahmen ein Ideal abstrakter Reinheit vertrat, das Moment gezielt aufgesuchter Unvorhersehbarkeit herein. An die Stelle rationaler Vorausplanung tritt ein Spiel mit der aleatorischen Mikronatur der Klänge.

*Gleichzeitig hat sich Fritsch, wie der umfangreiche Nachlass des Komponisten bezeugt, akribisch Rechenschaft über die verwendeten Materialien und deren Zusammensetzung abgelegt. Der vorliegende Beitrag lotet das Spannungsfeld zwischen systematischem Kalkül und einer Ästhetik des Zulassens aus, in dem *Fabula rasa* als paradigmatische Komposition einer "Generation nach Stockhausen" zu verorten ist.*

Andreas Dorfner ist Komponist, Musiktheoretiker und Musikwissenschaftler. Er lehrt als Dozent für Musiktheorie, Gehörbildung und Komposition an der Hochschule für Musik Detmold. Zu seinem Forschungsschwerpunkt zählt die Musik des 20. Jahrhunderts sowie die zeitgenössische Musik. Hier widmet er sich mit besonderem Augenmerk der Skizzenforschung. Seine quellenerschließende Monografie über Bernd Alois Zimmermanns Oper *Die Soldaten* wurde mit dem Promotionspreis der Gesellschaft für Musikforschung ausgezeichnet.

Sonntag, 22.10.2023 / 17.00 Uhr / Großer Saal

**Geräuschmusik VIII:
"Final Noises"**

Programm:

- Georges Aperghis (*1945): **Retrouvailles Nr. 1** (2010)
Nana Fukuzato, N.N.
- Louis Goldford (*1983): **Presto from *Four possible čočeks*** (2014)
für zwei Trompeten
Rebecca Sassin, Louise Stauske
- Payman Mansouri (*1984): **Jina** für Ensemble
Lena Seitz (Fl), Xiaotong Wang (Klar), Karina Chalenko (Sax), Panagiotis Botzios (E-Git), Maximilian Robin Treller (Hfe), Ling Zhang (Perc), Bárbara Cotrim (Vi), Clara Ophelia Last (Vla), Malin Hacke (Vc), Moritz Heinrich (Klav)
Max Riefer Leitung
- Carola Bauckholt (*1959): **Geräusche** (1992) für zwei Spieler
Nana Fukuzato, N.N.
- Oliver Korte (*1969): **Epigramm - Kryptogramm - Piktogramm** (2017)
für einen sprechenden Trommler
Max Riefer
- Dennis van Rooyen: **Improvisation on Raw Instinct** (2023)
für Saiten und Lautsprecher
Dennis van Rooyen
- Sascha Lino Lemke (*1976): **Albumblätter(er) - 4 Fantasiestücke für Klavier zu vier Händen und Elektronik** (2018)
I. "...leider nicht von mir..." - Valse élégiaque
II: Marche militaire
III: Intermezzo: "Aimez-vous Brahms?" - Valse II (bien tempérée)
IV: à...Dieu - ...Blätter fallen... / Glocken und Chor
Klavierduo Jennifer Hymer & Bernhard Fograscher
- Ashley Fure (*1982): **Shiver Lung 2** (2017)
for solo percussion and electronics
Ling Zhang
- Alexander Schubert (*1976): **HELLO** (2014) für Ensemble und Elektronik
Haohui Fu, Bryan Flores, Jonathan Hartwig, Dennis van Rooyen

Wir danken Louis Goldford für die Betreuung der Elektronik.

GEORGES APERGHIS was born in Athens in 1945. He has lived and worked in Paris since 1963. His work is notably characterized by a questioning about languages and the meaning. His compositions, whether instrumental, vocal or for stage, explore the borders of the intelligible, he likes to create twisted tracks which allow him to keep active the listener (stories emerge but are suddenly refuted). Aperghis' music is not strictly linked to any dominant musical aesthetics of the contemporary musical creation but follows on his century by a dialogue with other forms of art and an extreme open-mindedness to the other. This otherness is combined with innovation when he includes electronics, video, machines, automatons or robots to his performances. Aperghis works closely with group of interpreters who are entirely part of the creative process. They are comedians (Edith Scob, Michael Lonsdale, Valérie Dréville, Jos Houben), instrumentalists (Jean-Pierre Drouet, Richard Dubelski, Geneviève Strosser, Nicolas Hodges, Uli Fussenegger) or vocalists (Martine Viard, Donatienne Michel-Dansac, Lionel Peintre). From the 90's he shared new artistic collaborations with danse (Johanne Saunier, Anne Teresa De Keersmaecker) and visual arts (Daniel Lévy, Kurt D'Haeseleer, Hans Op de Beeck). The main european contemporary music ensembles have developed a working relationship with Aperghis through settled commissions that are now part of their repertory (Ictus, Klangforum Wien, Remix, Musikfabrik, Ensemble Mordern, Intercontemporain, Vocalsolisten, the SWR choir). Recent distinctions : the Mauricio Kagel Prize in 2011, the Golden Lion for Lifetime Achievement - Venise Biennale Musica 2015, the BBVA Foundation Award "Frontiers of Knowledge" in 2016 (category contemporary music), the Foundation Kaske-Munich in 2016, Grand Prix SACD 2018, Ernst von Siemens Music Prize 2021.

www.aperghis.com

Louis Goldford über **Four possible čočeks**:

What makes these Four Possible Čočeks "possible" is their use of generative probability schemes. While not based exclusively on algorithmic derivations of pitches and rhythms, each successive piece in this set represents a progressively more controlled and formal use of generative operations. Previously, I used second order Markov chains to derive material for my recent pieces Travertine Hybrid #3 (violin and electronics) and Giffen Good (trombone and electronics). Using simple choice methods, I have periodically returned to the čočeks as I gained the flexibility to build deeper formal structures with these tools. The čoček is a genre of Serbian military brass music and a popular style of Balkan dance music. Aspects of the čoček pervade the folk music of Serbia, Bulgaria, Macedonia, and Romania, to name a few. Its omnipresence in the folk music of Europe has served as a constant reminder to return to writing these pieces. I imagine this set as the beginning of a larger collection, or perhaps there will be future compositions in which čoček music operates heavily in the background. I have already been using these groupings in my recent music of the past two years, but until recently I was not interested in formalizing the generation of these rhythms, or linking the processes of rhythmic and pitch generation.

LOUIS GOLDFORD is a composer of instrumental and mixed music. His works are characterized by processes of emergence and approximation, interwoven psychoanalytic and existential formal models, and traversals of abstract resonances and virtual spaces which, at times, have involved data sonification and experimental approaches to orchestration. Louis is the recipient of a 2021 Fromm Commission from Harvard University and a 2023 Salvatore Martirano Award. In 2022 Louis was awarded the ACTOR Project Research-Creation Grant along with a cohort of music perception scholars in Montréal. In 2019 Louis completed his Cursus at IRCAM, supported by the Fulbright Commission in France. Louis has been a Laureate of the Voix Nouvelles of Fondation Royaumont and is a Laureate and resident composer of the Cité internationale des arts in Paris. Recent performances include those by the Wavefield Ensemble, International Contemporary Ensemble, Ensemble Linea, Wet Ink, the Talea Ensemble, Longleash, Yarn/Wire, Ensemble Pi, Fonema Consort, the JACK Quartet, and Ensemble Dal Niente, among others.

louisgoldford.com

Payman Mansouri über *Jina*:

Ich komponierte Jina während der aktuellen revolutionären Proteste der Frauen im Iran, die die Geschichte des Landes verändern. Jina Mahsa Amini wurde 2022 von der Moralpolizei des Irans getötet und danach gab es massive Protest im Iran und weltweit. Trotz der vielen gegensätzlichen Gefühle – Sorge, Trauer, Glück und Stress – bewegt mich vor allem die Macht der Einheit, die Kraft, die sich entwickelt, wenn alle eine gemeinsame Sache entstehen.

PAYMAN MANSOURI wurde im Iran geboren und absolvierte seinen Master in Komposition bei Katharina Rosenberger an der Musikhochschule Lübeck. Er studierte zuvor bei Dieter Mack und noch früher bei Houshang Ostovar. Für einige Jahre war er Operndirigent am Tehran Vahdat Opera Haus. Er ist einer der Gewinner der Gilgamesh Composing Competition und Finalist der Mauricio Kagel Composition Competition. Seine Werke werden in vielen Ländern gespielt, darunter Österreich, Iran, Deutschland und die USA. Er lebt in Lübeck.

Carola Bauckholt über *Geräusche*:

The "noises" were created in 1992 at the request of Deutschlandradio Cologne on the occasion of the death of John Cage. It is the most radical of my pieces. Here noises are left raw and only combined into chords.

CAROLA BAUCKHOLT wurde 1959 in Krefeld geboren. Nach mehrjähriger Mitarbeit im Krefelder Theater am Marienplatz studierte sie 1978-1984 an der Musikhochschule Köln bei Mauricio Kagel. 1985 gründete sie mit C.J. Walter den Thürmchen Verlag, 1991 das Thürmchen Ensemble. Sie erhielt zahlreiche Stipendien und Auszeichnungen, u.a. das Bernd Alois Zimmermann Stipendium der Stadt Köln und einen Villa Massimo-Aufenthalt. 1998 wurde sie mit dem Künstlerinnenpreis des Landes NRW ausgezeichnet, 2010 wurde ihr in der Kategorie Experimentelle Musik der Deutsche Musikautorenpreis der GEMA verliehen. 2019 erhielt sie den "Best Sound Design Award" des London International Animation Festival. Für 2021 wurde sie zu einer Residenz in der Villa I Tatti in Florenz eingeladen und 2022 in die Villa Aurora in Los Angeles. Als Gastdozentin wirkte sie in Santiago di Chile, Ostrava Tschechische Republik, Amsterdam, Krakau, Zürich, Apeldoorn, Kiev, Oslo, Mexiko City, Monterrey, London, Moskau und Tschaikovsky City, Valencia, Barcelona, Bludenz, Haifa, Chicago, Luxembourg, Graz und im Inland. Sie ist Mitglied der Akademie der Künste in Berlin und der Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste. 2015 wurde sie zur Professorin für Komposition / Schwerpunkt zeitgenössisches Musiktheater an die Anton Bruckner Privatuniversität in Linz berufen. Ein zentrales Moment ihrer Werke ist das Nachdenken über das Phänomen der Wahrnehmung und des Verstehens. Ihre Kompositionen vermischen oft Elemente aus visueller Kunst, Musiktheater und konzertanter Musik. Dafür bedient sie sich gerne geräuschhafter Klänge, die oft mit ungewohnten Mitteln erzeugt werden und nicht in ein vorgegebenes Kompositionsraaster eingearbeitet, sondern in ihrer freien Entfaltung beobachtet und fortgeführt werden. www.carolabauckholt.de

Oliver Korte über *Epigramm – Kryptogramm – Piktogramm*:

In dem Stück geht es um das Verhältnis zwischen Schreiben und Handeln. Erstens: „Vom Leib schreiben“. Goethes Epigramm Alles geben die Götter? Immer geliebt und gehasst! Befreiung durch Komposition. Zweitens: „Geheim schreiben“. Sie glauben, Neue Musik nicht zu verstehen? Stimmt. Drittens: „Grotesk schreiben“. Die Interpretin oder der Interpret ist in mehreren Zeitschichten gleichzeitig unterwegs, muss sich seltsam bewegen und nach Bildchen spielen. Damit dürften alle Fragen beantwortet sein.

OLIVER KORTE: Biografie auf S. 13

DENNIS VAN ROOYEN ist ein Gitarrist, der sich auf alte und neue Musik konzentriert. In den letzten zwölf Monaten ist Dennis als Solist, mit Ensembles für neue Musik und mit dem Instrument Builders Ensemble der MHL aufgetreten. Er studiert derzeit Master Gitarre bei Otto Tolonen. Im Juni 2023 war er Finalist beim Baltischen Gitarrenwettbewerb in Litauen, und später im selben Monat spielte er die deutsche Erstaufführung von Arabesque IV - Tenunan VII für klassische Gitarre des Malaysiers Tazul Tajuddin. Dennis ist Australier und hat neben verschiedenen Auszeichnungen bei Wettbewerben auch Solokonzerte im Sydney Opera House, im Phoenix Central Park und in zahlreichen regionalen australischen Veranstaltungsorten gegeben.

Sascha Lino Lemke über **Albumblätter(er)**:

"Albumblätter(er)" besteht aus vier lose aufeinander bezogenen Fantasiestücken. Im ersten (I. "...leider nicht von mir..." - Valse élegiaque) entwickelt sich eine Umblätterperformance über dem gescratchten Geräuskskelett eines nicht unbekanntes Brahmswalzers, über dem wiederum sich Flageolettöne allmählich zum Cantus firmus der alten Requiemintonation zusammenschließen - Abschied von einer Person, mit der ich diesen Walzer oft gespielt habe. Im zweiten Satz marschieren verstärkte mechanische Geräusche des Flügels in Parodie auf einen ebenfalls berühmten "Marche militaire" Schuberts. Im dritten Stück (Intermezzo: "Aimez-vous Brahms?" - Valse II (bien tempérée)) kehrt der Brahmswalzer des ersten Satzes mikrotonal eingefärbt wieder und verwandelt sich in eine alte Schallplatteneinspielung, eine Platte mit zahlreichen Sprüngen. Das vierte Albumblatt (à...Dieu - ...Blätter fallen... / Glocken und Chor) enthält aufsteigende Reminiszenzen des Brahmswalzers und kleidet den Requiem-Cantus-Firmus des ersten Satzes in glockenartige Harmonien. Es stellt sich heraus, dass das Notenheft selbst ein Rilkegedicht enthält, zu dessen "fallenden Blättern" die Partiturseiten nun selbst werden.

SASCHA LEMKE: Biografie auf S. 15

Ashley Fure über **Shiver Lung 2**:

Inside every speaker you've ever seen is a cone that does one very simple thing: it moves up and it moves down. As it does, that cone bumps into air, which bumps into more air, which bumps into more and more air and then bounces off walls and floors and objects and bodies and eventually, if you're close enough, bumps right into your ear drum. At the heart of Shiver Lung 2 are two subwoofer speaker cones doing their thing: moving up and moving down. But here, for the bulk of the piece, the subs are moving so slowly we can't actually hear the sound they make. Performers slide their palms and fingernails and chains and pieces of paper and rattles and chimes across the surfaces of these subs while they shake, drawing them into the realm of audibility through touch.

ASHLEY FURE is a sonic artist who blends installation and performance. Called "purely visceral" and "staggeringly original" by The New Yorker, Fure's full-bodied sonic experiences work on the senses in startling ways. The recipient of two Lincoln Center Emerging Artists Awards, a Guggenheim Fellowship, a Rome Prize in Music Composition, a DAAD Artists-in-Berlin Prize, a Foundation for Contemporary Arts Grant for Artists, a Fulbright Fellowship to France, a Stuttgart Composition Prize, a Darmstadt Kranichsteiner Musikpreis, and a Mellon Postdoctoral Fellowship from Columbia University, Fure holds a PhD in Music Composition from Harvard University, is associate professor of music at Dartmouth College and was named co-artistic director of The Industry LA in 2021.

Alexander Schubert über *HELLO*:

Hello is an audio-visual piece in which the projection serves as a score to be interpreted by the ensemble. The video consists of gestures performed by the composer in his living room. The piece comes in eight movements and is an invitation into the personal world of Alexander Schubert. Please enjoy. You are invited to use other small instruments or props other than those found in your ensemble. For example toy instruments, everyday household tools or found objects. Chose these instruments in order to fit a given video gesture you want to accompany.

ALEXANDER SCHUBERT (1979) studied bioinformatics, multimedia composition. He's a professor at the Musikhochschule Hamburg. Schubert's interest explores the border between the acoustic and electronic world. In music composition, immersive installation and staged pieces he examines the interplay between the digital and the analogue. He creates pieces that realize test settings or interaction spaces that question modes of perception and representation. Continuing topics in this field are authenticity and virtuality. The influence and framing of digital media on aesthetic views and communication is researched in a post-digital perspective. Recent research topics in his works were virtual reality, artificial intelligence and online-mediated artworks. Schubert is a founding member of ensembles such as "Decoder". His works have been performed more than 700 times in the last few years by numerous ensembles in over 30 countries.

Freitag bis Sonntag, 20.10.-22.10.2023

Installationen

Marko Ciciliani: *Why Frets? – Tombstone*
(2021-22, permanent installation)
audioinstallation of interwoven guitars

Diese Installation befindet sich im "Raum mit der schönen Decke",
(Raum 2.65) eine Treppe höher als der Eingangsbereich zum Kammer-
musiksaal.

This installation consists of four electric guitars that are – quite literally – interwoven with each other, forming a musical sculpture in which the guitars hover horizontally with the support of four hi-hat stands. The designs of the four guitars are classical shapes of the metal genre - Flying V, Warlock, and others. The strength and dynamic motion suggested by these forms are cancelled out by wedging them into each other. A square area in the inside is filled with a weaving pattern that was realized with 1/4" recording tape.

The strings of all the instruments are excited by electric magnets that are connected to amplifiers as loudspeakers.

Slowly ascending sine sweeps are played through them, but the electric magnets do not render them audible, instead the sonic vibrations are translated into oscillating magnetic field. Once the sine sweep in the magnetic field passes a frequency that matches the tuning of a string, the string starts to resonate in response. Altogether this results in a complex, constantly changing and slowly evolving harmonic texture.

The hi-hat stands that the guitars are mounted on can be operated by audience members. When done so, a single guitar is lowered from its standard horizontal position. Since the guitars are connected to each other on the necks and since the strings of the instruments are interwoven, changing the position of one instrument affects the tuning of all four guitars. Operating the foot pedal of a hi-hat stand thus results in a change of harmony. Furthermore, after the interaction voice recordings are triggered are complementing and extending the fictitious history of the electric guitar as it was presented in the Requiem and in the performance Downtown 1983.

This installation is part of the cycle Why Frets?

Why Frets? by Marko Ciciliani is a series of three works – a multimedia performance, a performance lecture, and an installation – that illuminate different aspects of this fictional history of the electric guitar from varying angles. The story is based on speculative fabulation – a deliberate re-invention of the past.

A complete description of the cycle as well as video documentation can be found on www.ciciliani.com/why-frets.html

MARKO CICILIANI: Biographie auf S. 18

Guilherme Gomes Raminhos: *Der Schritt V. 2.0* (2023)

Mokka Maschine, Bela-Board, Sensor

Diese Installation befindet sich im Foyer des Großen Saals.

Die Installation soll angefasst werden!

Der Schritt

Die einzelne Handlung,
Der verstrickte Blinde,
Drehen mit der Ahnung
Anfang sei nicht das Ende.

Verborgener Seetang
Des neuen Stammes
Stiller Anfang ohne Blende
Anfang als windlose Hand.

Die Klangwelt ist nicht die betreffende Angelegenheit. Es geht um das Machen, und infolgedessen die Zersetzung des Wollens.

Sobald der erste Schritt getan ist, gibt es keinen Ausbruch mehr, sondern nur weitere unsachliche Rotationen.

GUILHERME RAMINHOS ist ein portugiesischer Gitarrist. Vom Potenzial seines Instruments in der Welt der zeitgenössischen Musik fasziniert, engagiert er sich in experimentellen Konzertformaten. Er spielte in Projekten mit *Ensemble Recherche* und *MusikFabrik*, u.a. beim Princess Galyani Vadhana International Symposium 2023 in Bangkok. Er erhielt zahlreiche Preise bei internationalen Gitarrenwettbewerben als Solist und Kammermusiker, absolvierte sein Bachelorstudium am *Konservatorium Maastricht* bei Carlo Marchione und besuchte zahlreiche Meisterkurse bei berühmten Figuren der Gitarristenwelt. Seit 2021 studiert er im Master an der *Musikhochschule Lübeck* bei Professor Otto Tolonen.

Kollektieph: *Landpartie*

Diese Installation befindet sich im Foyer des Großen Saals.

Multimediale Erfahrung im unteren Foyer. "Landpartie" schließt an das Vorgängerprojekt "Bootspartie" an; auch hier wird der Umgang mit digitalen Medien im Alltag thematisiert. Ein stärkerer Fokus liegt allerdings auf der Isolation, die der Konsum im öffentlichen Raum nach sich zieht.

"Kollektieph", gegründet 2023, besteht aus der Klarinettistin Clara Wigger und der Kontrabassistin Lynn Hartfil. Kern ihrer Arbeiten sind scheinbar surreale Welten, in denen das Zeitgeschehen in seiner Komplexität dennoch auf verschiedensten Ebenen präsent ist. Hierbei spielt eine vielfältige Klangpalette eine große Rolle, erweitert wird diese durch selbstgebaute elektronische Instrumente. Trotz aller Experimentierfreudigkeit besticht Kollektieph durch klare Konzepte, in denen stets Raum für melodische Linien und prägnante Rhythmen bleibt. Erweiterte Spieltechniken und Improvisation kommen genauso zur Geltung wie Elemente aus der osteuropäischen und arabischen Musik. Ihre aktuelle Arbeit umfasst eine Projektreihe mit virtueller Realität sowie "Scattered Actions and the End of Time", ein konzertant-performativer Zyklus aus schemenhaften, fast unwirklichen Szenen. Beide Projekte wurden im Rahmen der Darmstädter Ferienkurse für Neue Musik 2023 uraufgeführt.

Diego Alejandro Morales Castillo: *Lubéca Sintética*
Vorraum zum Kammermusiksaal

Aus Feldaufnahmen der Stadt Lübeck synthetisierte Klänge bewegen sich um eine Anordnung von 16 Lautsprechern und vermischen sich mit der Umgebung.

DIEGO ALEJANDRO MORALES CASTILLO wurde im 1998 in Nicaragua geboren. Im Jahr 2017 ist er nach Deutschland gezogen und studiert seit 2023 Komposition an der MH Lübeck.

Philipp Wallis Nicolai: *RIVER 1: Trave*

Diese Installation befindet sich im Foyer vor dem Großen Saal.

Lausche dem Lauf der Trave von ihrer Quelle bis zur Mündung in die Ostsee.

PHILIPP WALLIS NICOLAI, geboren 1995 in Frankfurt, ist Komponist und Sound Artist. Er studierte Physik sowie Komposition, Musiktheorie und Klavier und befindet sich aktuell im Master Komposition bei Katharina Rosenberger an der Musikhochschule Lübeck.

Zu seinen Werken gehören neben Solo-, Ensemble- und Orchesterkompositionen auch Klang-Installationen in verschiedenen, teils multimedialen Formaten. Sie sind oft inspiriert und geprägt von Naturklängen und -phänomenen.

Jakob Rieke: *Mobilisierungskräfte und Überwältigungsakte der Aufzeichnungstechnologie*

Diese Installation befindet sich im Foyer vor dem Großen Saal.
Die Beschreibung zu dieser Arbeit liegt als Teil der Installation am Ort aus.

Jakob Rieke (1995) ist Musiker und Musiktheoretiker, Komponist und Maler. An der Musikhochschule Lübeck studierte er Kirchenmusik (BM) und Musiktheorie (BM), sowie gegenwärtig Schulmusik (ME). Seine Kompositionen hinterfragen die Konventionen konzertanter Aufführungspraxis, so *Nonseq II* (UA 2019, im Rahmen von: *Presence of the Past II*, Prag) und *Tropic of Cancer* (UA 2022, Hamburg). In seinen Gemälden zerlegt er – parallel zu seinen elektronischen Kompositionen – bereits existierende Bilder in optische Partikel und reflektiert damit die Abhängigkeit der Gegenwart von digital dargereichten Wahrnehmungsangeboten. Aktuell setzt Jakob Rieke in Kollaboration mit dem Bildhauer Peter Coffin (New York) eine Skulptur in elektronische Musik um.

Mit einer Arbeit über dreidimensional darstellbare Tonmodelle konnte Jakob Rieke 2019 erstmals einen musiktheoretischen Beitrag veröffentlichen. Seit über drei Jahren widmet er sich der Erforschung des Werkes von Fausto Romitelli. 2021 wurde er mit dem Alumnipreis der Musikhochschule Lübeck für seine "herausragende wissenschaftliche Arbeit" *Immersed in the Destructive Element. Literarische Einflüsse auf Fausto Romitellis Schaffen* ausgezeichnet.

jakobrieke.de

Panagiotis Botzios: *PendelUm 00:00*
Foyer des Großen Saals

"PendelUm 00:00" (2023-) ist eine neue Installationsreihe, die sich auf Pendeln und die Sonifizierung der Gravitationskraft der Erde konzentriert.

PANAGIOTIS BOTZIOS, geboren 1994 in Bünde, ist ein griechischer Komponist und Gitarrist. Er studierte Komposition bei Dieter Mack und Katharina Rosenberger in Lübeck. Seine Kompositionen und Installationen wurden in renommierten Veranstaltungsorten wie dem ZKM Karlsruhe und der Princess Galvani Vadhana Institute of Music in Bangkok präsentiert. In letzter Zeit erforscht er in seinen Kompositionen Daten-Sonifikationstechniken und integriert Licht, Elektronik und andere Medien.

Dennis van Rooyen: *Observation Piece #3*
Foyer des Großen Saals

Sitting before a fire at camp
Hypnotised flow
I feel it slipping through my hands
Take the afterglow

DENNIS VAN ROOYEN: Biographie auf S. 35

